Donnerstag, 3. Dezember 1925. | Einzelnummer 15 Groschen mit illustrierter Beilage 30 Gr. | 64. Jahrgang. Nr. 280.

Erscheint an allen Werktagen.

Bezugspreis monatlich Złoty
bei der Geschäftsstelle 3.50
in den Ausgabestellen 3.70
durch Zeitungsboten 3.80
durch die Post 3.50
ausschl. Postgebühren
ins Ausland 6 Złoty
in deutscher Währg. 5 R.-M.
ausschließlich Postgebühren

Fernsprecher 6105. 6275.
Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.

Posener Tageblatt

(Posener Warte)

mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild".

Postscheckkonto für Polen Nr. 200 283 in Posen.

Postscheckkonto für Deutschland Nr. 6184 in Breslau.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreis: Petitzeile (38 mm breit) 45 Gr.
für die Millimeterzeile im Anzeigenteil 15 Groschen. Reklameteil 45 Groschen.
Sonderplatz 50% mehr. Reklamepetitzeile (90 mm breit) 135 gr.

Der Sturz des Złoty in Polen.

Abendkurs in Warschau 12.50 Złoty für den Dollar. — In Lodz 13.00 Złoty der Dollar.

Zu dem gestrigen Sturz des Złoty meldet der „Kurjer Poznański" aus Warschau folgende Einzelheiten:

„Der gestrige Tag verstrich im Zeichen unerhörter Panik an der Börse. Morgens gestaltete sich der Dollarkurs veränderlich und stieg mittags auf 8,50 zł. Es ist unerfindlich, weshalb der Dollar so heftig zu steigen begann. Das kann man nur aus der Psychose erklären. Ungünstig hat auch die Tatsache eingewirkt, daß der gestrige Tag der erste Auszahltag war. In den Wechselstuben und Bankhäusern bildeten sich lange Reihen. Es kam dazu, daß der Dollarkurs in Warschau auf 12,50 stieg (in Lodz 13 zł) Die Spannung ließ gegen Abend nach.

Die Regierung begann stark zu reagieren. Mittags fanden Konferenzen des Finanzministers Zdziechowski mit dem Präsidenten der Bank Polski, Karpiński, und dem Direktor der Bank Gospodarstwa Krajowego, Steczkowski, statt. Der Finanzminister steht ebenso wie die Bank Polski durchaus auf dem Standpunkt, keinerlei Inflation zuzulassen. Im Finanzministerium fand eine Beratung der Mitglieder des Sparkomitees statt, in der Minister Zdziechowski den kategorischen Auftrag gab, die Grundsätze unbedingter Sparsamkeit schon im Dezemberbudget anzuwenden, und zwar nicht nur im Staatsbudget, sondern auch im Selbstverwaltungsbudget. Gleich nach der Beratung begaben sich die Mitglieder zu ihren Ministerien, um eine Revision der Steuern durchzuführen und das Sparsystem in Anwendung zu bringen. Am Abend erließ der Bankenverband an die Bevölkerung einen Aufruf, der folgendermaßen lautet:

„Die starke Erschütterung des Złotykurses in den letzten Tagen hat keine genügenden wirtschaftlichen Begründungen. Die Handelsbilanz ist aktiv und zeigt sogar einen immer größeren Ausfuhrüberschuß. Die vorläufigen Daten für November weisen auf eine weitere Besserung der Handelsbilanz hin. Eine beträchtliche Haushaltsreduktion, die von der Regierung und den größten Sejmpartrien vorgesehen wird, unterliegt keinem Zweifel. Eine Inflation ist also ausgeschlossen. Die Bank Polski steht fest auf dem Boden des Gesetzes und wird diesen Standpunkt sicherlich weiter bewahren. Das sind Faktoren, die allmählich eine Besserung des Złotykurses bewirken müssen. Die Furcht aber, die stets ein schlechter Berater ist, verursacht Flucht vom Złoty in der Form des Aufkaufs von Valuten zu höherem Kurse zum Zwecke der Schatzanhäufung. Der Vorstand des Bankverbandes in Polen hält es für seine Pflicht, die breiten Schichten der Bevölkerung davor zu warnen, der Psychose zu unterliegen, da der Złotysturz, der keine logischen Ursachen hat, die Käufer fremder Valuten empfindlichen Verlusten aussetzen und so einen allgemeinen Verlust hervorrufen muß. Die Wahrung des Gleichgewichts und der Ruhe ist für das Wohl der Allgemeinheit wie für jeden Einzelnen das Gebot der Stunde."

Auch der Sejm blieb nicht ohne Intervention. Um 6 Uhr abends kam der Finanzminister Zdziechowski zum Sejmmarschall und hielt eine mehrstündige Konferenz mit Parteivertretern ab. An den Beratungen nahmen die Abgeordneten Pluczyński und Załuska (Nat. Volksverband), Stropski (Christl. Nat.), Chaciński (Christl. Demokratie), Witos, Byrka und Gruszka (Piastenpartei), Popiel (Nat. Arbeiterpartei), Poniatowski (Wyzwolenie) und Rozmaryn (Jüdischer Klub) teil.

Man besprach eingehend Fragen des Haushalts, darunter gründliche Haushaltsersparungen, deren Grundriß im Verein mit dem Provisorium für das erste Quartal des Jahres 1926 auf neue Grundlagen gestützt wurde. Minister Zdziechowski wird sie am 9. d. Mts. im Sejm vortragen. Ferner wurde das Handelsbudget erörtert, das weiterhin aktiv ist, und endlich die gegenwärtigen Kursunruhen. Auf Grund von Ziffern in der Bank Polski wurde festgestellt, daß kein wirklicher Anlaß für den Złotysturz sei, der also nur ein Werk der Spekulation sei und durch scharfe Maßnahmen der Regierung bald bewältigt werden würde. Es sei hinzugefügt, daß die „Wyzwolenie" der Panik erlegen ist. Sie richtete nämlich an den Marschall einen Brief, in dem die sofortige Einberufung des Sejm verlangt wird. Der Sejmmarschall Rataj hat jedoch abgelehnt. Um 8 Uhr abends ist die plötzliche Dollarsteigerung zusammengebrochen."

Karpiński zum Złotysturz.

Der Präsident der Bank Polski, Karpiński, erklärte gestern auf einer Anfrage über seine Meinung zum Złotysturz folgendes: Die Gewißheit bezüglich der Aufrechterhaltung des Złoty stützt sich auf zwei mathematische Voraussetzungen: 1. auf die aktive Handelsbilanz und 2. auf die Nichtvermehrung des Banknotenumlaufs. Der gegenwärtige Sturz des Złoty ist durch das Mißtrauen der Allgemeinheit und die Wirksamkeit der Regierungsverhandlungen verursacht.

Das Vertragswerk unterzeichnet.

Die Feierlichkeiten in London. — Unterzeichnung. — Botschaft des englischen Königs. — Eine Rede Chamberlains.

Wie bereits gestern mittag gemeldet, versammelten sich die Delegationen zur Unterzeichnung des Vertragswerkes von Locarno in der Mittagsstunde. Der Unterzeichnungsakt begann um 12.25 Uhr und war 12.38 Uhr (mitteleuropäische Zeit) beendet.

*

Die Auffahrt der Delegationen fand in folgender Reihenfolge statt: Es kam zunächst das belgische Auto, dann Fleurians und Briand, darauf um 10.45 Uhr Luther und Stresemann, zuletzt Dr. Benesch und die polnische Delegation mit dem Grafen Skrzyński an der Spitze. Austen Chamberlain begrüßte die Delegationen auf der Treppe zum Empfangssaal des Foreign Office, kurz darauf wurde die Downing Street von der berittenen Polizei geräumt.

*

Der Rundfunk meldet in den Nachmittagsstunden: Eine gewaltige Menschenmenge hatte sich vor Whitehall versammelt und beobachtete die Ankunft der offiziellen Delegierten für die Unterzeichnung der Verträge von Locarno. Zuerst kam die italienische Delegation an, der die Mitglieder der englischen Regierung folgten. Briand und die belgischen Delegierten folgten hinterdrein. Die Ankunft von Luther und Stresemann war das Zeichen zu einem Beifallssturm der ungeheuren Menschenmenge. Die deutschen Delegierten antworteten mit einem Lächeln und zogen darauf den Hut. Ministerpräsident Baldwin betrat ganz unbemerkt durch den rückwärtigen Eingang das Auswärtige Amt.

Die Unterzeichnung.

London, 1. Dezember. Pünktlich 11 Uhr (nach englischer Zeit) begann die Unterzeichnung des Vertragswerkes von Locarno.

*

Der amtliche englische Funkdienst meldet: Der Vertrag von Locarno und die anderen Verträge, die am 16. Oktober paraphiert wurden, wurden heute morgen im Auswärtigen Amt unterzeichnet. Durch allgemeine Zustimmung kennzeichnet die Unterzeichnung endgültig das Ende des Krieges und den Beginn einer Periode des Versuchs, den Frieden in der ehemaligen Kriegszone von Europa aufrechtzuerhalten. Die historische Bedeutung des Ereignisses wurde von allen, die an den heutigen Vorgängen teilnahmen, in vollem Umfang gewürdigt, das begleitende Zeremoniell war außerordentlich eindrucksvoll. Die Delegierten aus dem Auslande, unter denen sich die Außenminister aller Signatarmächte, mit Ausnahme des italienischen, befanden, wurden bei ihrer Ankunft im Auswärtigen Amt heute morgen von Austen Chamberlain im Sekretariat des Staatsraumes empfangen, und nachdem eine nochmalige Prüfung der Dokumente, die unterzeichnet werden sollten, vorgenommen war, schritt man zu dem goldenen Empfangsraum, in dem die tatsächliche Unterzeichnung erfolgen sollte.

Nachdem die Delegierten die ihnen angewiesenen Plätze an dem großen rechtwinkligen Tische, der in der Mitte der Halle stand, eingenommen hatten, begannen die Feierlichkeiten pünktlich um 11 Uhr englischer Zeit. Die Halle machte einen sehr imposanten Eindruck. Die Sekretäre und die übrigen Mitglieder der verschiedenen Delegationen hatten an Tischen hinter den Hauptdelegierten Platz genommen, und für die Botschafter und Minister der Signatarmächte waren besondere Plätze reserviert, ebenso wie für Lord Crewe und Lord d'Abernon, die britischen Botschafter in Paris und Berlin, die bei den Verhandlungen, welche zu dem Abkommen von Locarno führten, dessen Schlußakt sich heute vollzieht, unschätzbare Dienste geleistet haben.

Die Botschaft des englischen Königs.

Als die Delegierten ihre Sitze eingenommen hatten, erhob sich Chamberlain und verlas eine Botschaft des Königs Georg, dessen Porträt an der Frontseite im Saale hing. Chamberlain sagte:

„Auf Befehl Seiner Majestät des Königs, meines erhabenen Herrn, entbiete ich Ihnen ein Willkommen in der Hauptstadt seines Reiches.

Seine Majestät hat mich beauftragt, Ihnen mitzuteilen, mit welch großem Interesse er die Besprechungen der Konferenz von Locarno verfolgt hat, und Ihnen gleichzeitig den Ausdruck seiner tiefen Genugtuung über ihren erfolgreichen Ausgang zu übermitteln. Seine Majestät wünscht sich selbst Glück darüber, daß Sie seine Hauptstadt als den Ort gewählt haben, wo die in Locarno getroffenen Abkommen unterzeichnet werden sollen. Seine Majestät bedauern außerordentlich, daß ein bitterer Verlust, den er soeben erlitten hat, ihn davon abhält, diese feierliche Gelegenheit so zu begehen, wie er es gewünscht hätte. Aber seine aufrichtige Hoffnung ist, daß dieses große Werk der Beruhigung und Versöhnung den Grundstein für eine aufrichtige Freundschaft zwischen unseren sieben Nationen bilden wird, und daß es unseren Völkern den Frieden sichern wird."

Die Rede Chamberlains.

Diese Begrüßungsrede wurde in französischer Sprache gehalten, ebenso wie Chamberlains Begrüßungsrede, die etwa folgenden Wortlaut hatte: „Meine Herren! Ich erlaube mir hinzuzufügen, daß der Ministerpräsident und ich uns zu Ihrer Anwesenheit hier, die Sie gekommen sind, um den Vertrag von Locarno und die Zusatzverträge, die zu gleicher Zeit abgeschlossen wurden, zu unterzeichnen, beglückwünschen. Wir bedauern es außerordentlich, daß Herr Mussolini nicht in der Lage gewesen ist, hierher zu kommen, um die Verträge, die er in Locarno mitparaphiert hat, eigenhändig zu unterzeichnen. Wir sind jedoch glücklich, in der Person des Herrn Scialoja als Vertreter des Königreiches Italien einen Garanten dieses Werkes der Befriedung, wie wir selbst es sind, begrüßen zu können. Die Regierung Seiner Majestät identifiziert sich ganz und gar mit den Wünschen, die Seine Majestät mich beauftragt hat, Ihnen in seinem Namen auszudrücken. Die Konferenz von Locarno, die frühere Freundschaften noch verstärkt hat, ist die Grundlage für eine Versöhnung mit Deutschland geworden, eine Versöhnung, von der wir überzeugt sind, daß sie uns in Zukunft noch einen neuen Freund gesichert haben wird. Meine Herren, wir sind uns voll und ganz der Tatsache bewußt, daß noch viel getan werden muß, damit diese Hoffnungen verwirklicht werden. Wir werden zusammen allen Hindernissen begegnen auf unserem weiten Wege, um Vorurteile zu besiegen und Mißtrauen zu beseitigen. Wir sind jedoch für unseren Teil unerschütterlich entschlossen, dieses Werk der Befriedigung in demselben Geiste, der unsere Verhandlungen in Locarno leitete weiter zu verfolgen.

Nachdem wir unsere Hand an den Pflug gelegt haben, werden wir nicht zurückschauen. Sr. Majestät Regierung wird alles tun, was in ihrer Macht liegt, um einen erfolgreichen Ausgang unserer Arbeiten zu sichern und den Haß und das Mißtrauen der Vergangenheit zu begraben und künftigen Generationen die Wiederholung eines solchen Unglückes und der Leiden, deren Zeuge und Opfer die Welt von heute gewesen ist, zu ersparen."

Nachdem der Führer jeder Delegation eine kurze Rede in Beantwortung der vorangegangenen gehalten hatte, wurde der Sicherheitsvertrag zu jedem Hauptbevollmächtigten der Reihe nach durch Sir Cecil Hurst, den juristischen Berater des Auswärtigen Amtes, herumgereicht. Die Schiedsgerichtsverträge wurden den Unterzeichneten durch andere Beamte der Vertragsabteilung des Auswärtigen Amtes zu gleicher Zeit unterbreitet. Weitere Reden wurden dann von den Delegierten einschließlich des englischen Ministerpräsidenten gehalten. Im Anschluß daran wurde an die Stadtverwaltung von Locarno ein Telegramm gesandt und Chamberlain erklärte hierauf die Versammlung für geschlossen.

Die Rückwirkungen.

„Daily News" über die Unterzeichnung der Locarno-Verträge.

London, 2. Dezember. (R.) „Daily News" veröffentlicht Botschaften Briands und Vanderfeldes. Der französische Ministerpräsident erklärt, die Locarno-Verträge seien der Ausgangspunkt für den Beginn einer neuen Ära des Friedens, nicht nur in politischer, sondern auch in wirtschaftlicher Beziehung. Er hoffe, die Vereinigten Staaten von Europa noch verwirklicht zu sehen, und dieser große Tag werde ihn für seine Bemühungen, einen Stein zu diesem Gebäude beigetragen zu haben, entschädigen.

Der belgische Außenminister erklärt in dieser Botschaft: Die Locarno-Pakte seien der Ausgangspunkt für die moralische Abrüstung und die notwendige Vorbedingung für jede allgemeine Abrüstung, die allein allen Völkern Europas Sicherheit geben werde.

„Daily News" zufolge wird das Ergebnis der gestrigen nach dem Empfang im Buckingham-Palast im Foreign Office abgehaltenen wichtigen Sitzung, an der Chamberlain und die Mitglieder der verschiedenen Delegationen teilgenommen haben, bei der die Rheinlandfrage ziemlich eingehend erörtert wurde, sein, daß die Räumung der Kölner Zone beschleunigt werde. Sie werde am 31. Januar beendet sein, und an diesem Tage die britische Flagge in Köln niedergeholt werden. Ein weiteres wichtiges Ergebnis sei, daß die belgische Besatzungsarmee unverzüglich sehr beträchtlich vermindert werde. Man sei der Ansicht, daß sie auf zwei Drittel oder noch weniger ihrer augenblicklichen Stärke herabgesetzt werde.

Auch die Frage der Beschränkung der deutschen Luftfahrt sei berührt worden und das Ergebnis sei, daß eine Konferenz von Sachverständigen am Freitag in Paris zu einer Erörterung der gesamten Fragen zusammentreten werde.

Nach der Unterzeichnung des Vertrages hielt der französische Premier Briand eine Rede, in der er die Überzeugung aussprach, daß der Vertrag von Locarno ohne Zweifel der wichtigste unter den politischen Akten sei, an denen er jemals teilgenommen habe. Der Vertrag von Locarno verfolge den Zweck, Kriegsgemetzel und die fortwährenden Befürchtungen der Bevölkerung aus dem Wege zu räumen, er solle die Vernichtung von Dörfern und Städten ausschließen. Alle Staaten, die miteinander gekämpft und dabei gleiches Heldentum auf dem Schlachtfelde gezeigt hätten, müßten jetzt das gleiche gegenüber dem Alltagsleben tun, und die Resultate würden ebenso mit Ruhm bedeckt sein wie die Kriegstaten. In diesem Empfinden unterzeichne er als Delegierter Frankreichs.

Darauf ergriff Minister Stresemann das Wort. Er dankte Briand für seine Worte und äußerte seine Befriedigung darüber, daß er mit dem französischen Minister die Frage Europas zu erörtern habe, dem jetzt infolge der Kriegserlebnisse der Verlust der im Hinblick auf Entwicklung und Tradition ihm gebührenden Stellung in der Welt drohe. Das Gefühl gemeinsamen Leidens verbinde die Völker. Der Minister führte weiterhin aus: „Wenn wir untergehen sollen, dann gehen wir zusammen unter, wenn wir emporkommen sollen, dann werden wir das nicht anders vermögen als nur in gemeinsamer Anstrengung der Nationen. Wenn wir also an die Zukunft unserer Völker glauben wollen, müssen wir Zwietracht und feindliche Gefühle ablegen und uns die Hand zu gemeinsamer Arbeit reichen. Mit dieser Arbeit werden wir die Grundlage der Zukunft aufbauen, die, wie Herr Briand richtig bemerkte, nur ein Wettbewerb auf dem Gebiete der Entfaltung der Kultur sein soll. Für solchen Frieden hat sich die Mehrheit des deutschen Volkes erklärt. Mit dem festen Willen des Volkes setzen wir unsere Unterschrift unter den Vertrag, der den Anbruch einer neuen Ära der Zusammenarbeit der Völker sichert."

Der italienische Minister Scialoia hob die Tatsache hervor, daß Italien, wenn nur einzelne Staaten Verträge in Locarno abgeschlossen hätten, nicht guten Grund gehabt haben würde, teilzunehmen. Das Bewußtsein Italiens, daß in Locarno gemeinsame Fundamente für das Gebäude der europäischen Zivilisation gebaut wurden, hätte es bewogen, sich den anderen Mächten zum Schutze höherer Interessen anzuschließen. Italien habe gelobt, daß die Söhne des italienischen Volkes, wenn sie kämpfen sollten, es nur zum Schutz des Menschheitsfriedens tun würden.

Vandervelde erinnerte in seiner Rede daran, daß Belgien seit Jahrhunderten ein Gebiet gewesen sei, auf dem miteinander im Wettbewerb stehende Traditionen und Interessen sich bekämpft hätten. Jetzt wolle es ein Gebiet sein, auf dem sich die großen Westzivilisationen träfen, ein Bindeglied zwischen Völkern, die sich nicht bekämpfen, sondern in einträchtiger Zusammenarbeit am Wohle der europäischen Völker gegenseitig ergänzen.

Dr. Benesch erklärte, daß die Verträge von Locarno für die Tschechen eine Bestätigung der freundschaftlichen Beziehungen seien, die ihr Land mit den großen Nationen des Westens verknüpfen.

Der polnische Ministerpräsident Skrzyński erklärte, daß der unterzeichnete Pakt die Republik Polen für die Zukunft verpflichten werde Das polnische Volk werde mit allen Kräften darnach streben, die Unantastbarkeit seiner Grenzen im friedlichen Geiste und im Einklang mit seinem Ansehen und seiner Ehre zu wahren. Zum Schluß äußerte er die Hoffnung, daß die in London unterzeichneten Pakte zur Aufrechterhaltung des Friedensgeistes beitragen werden.

*

Was nun?

In unserem gestrigen Leitartikel (siehe „Pos. Tagebl." Nr. 279 vom 2. Dezember 1925) von Herrn Dr. v. Behrens ist ein bedauerlicher Druckfehler unterlaufen, der sinnentstellend wirkt. Es muß in Absatz 13, Zeile 9, „40 Prozent der Mitbürger besitzen" heißen, und nicht „4 Prozent" usw. Ebenso heißt es naturgemäß in Absatz 14, Zeile 16: „ganze 40 Prozent der Mannschaft" und nicht „4 Prozent".

Graf Skrzyński in England.

Der polnische Premierminister Graf Skrzyński hat einen Vertreter der „Evening News“ auf der polnischen Gesandtschaft empfangen und zu ihm folgendes gesagt: „Der Einfluß Englands ist sehr groß, wo der Friede Europas in Betracht kommt. Wir wissen das, und der Wunsch des polnischen Volkes richtet sich auf den Frieden. Unsere Schwierigkeit ist, daß wir zwischen zwei großen Ländern, Rußland und Deutschland, liegen, und es ist mein Wunsch, unsere Beziehungen zu ihnen auf eine solide Grundlage zu stellen.“ Skrzyński erging sich sodann in dem Lobe Chamberlains und führte aus: „Die Gleichheit der Interessen zwischen Polen und Frankreich ist durch die friedlichen Besprechungen, die zum Abschluß der Verträge von Locarno führten, noch mehr gestärkt worden. Ich habe mein Bestes getan, um unsere Beziehungen zu Rußland so zu gestalten, daß sie zu einem guten Verhältnis führen. Tschitscherins Besuch in Warschau war die erste Etappe zu diesem Wege. Von ungeheurer Bedeutung ist Locarno für die Beziehungen mit unserem anderen Nachbar Deutschland. Ich zweifle nicht, daß nach Locarno unsere Beziehungen zu Deutschland sich zu beiderseitigem Vorteil gestalten werden, wenn beide Völker zu ergänzenden Vereinbarungen kommen werden. In diesem Geiste sind bereits die Verhandlungen für einen Handelsvertrag erneuert worden, und es besteht jede Hoffnung zu der Annahme, daß der gegenwärtige Zustand bald abgestellt wird. Unser Friedenswunsch geht nicht nur dahin, den Krieg fernzuhalten, sondern den Frieden zu stärken.“ — Chamberlain hat heute in der polnischen Gesandtschaft mit Skrzyński gefrühstückt.

Um die Herabsetzung des Kurses von ausländischen Valuten.

Der „Kurjer Poznański“, Nr. 319 vom 23. November 1925 schreibt:

„Wie wir schon berichtet haben, fand unter dem Vorsitz des Vorsitzenden der Bank Polski, Herrn St. Karpiński, eine Konferenz der Direktoren der Banken statt, die zur Warschauer Abrechnungskammer gehören. Man besprach da die Angelegenheit der Herabsetzung des Kurses von ausländischen Valuten, insbesondere von Bargeld, das zu Spekulationszwecken unter dem Einfluß einer pessimistischen Stimmung in der Bevölkerung auf Grund verschiedener Gerüchte angekauft wird. Die Vertreter der Banken erklärten sich bereit, mit der Bank Polski in dem Bestreben zusammenzuarbeiten, den ungesunden Einkauf von fremden Valuten innerhalb des Landes zu Thesaurierungszwecken zu hintertreiben, der ein Fallen des Zlotykurses ohne ersichtliche wirtschaftliche Gründe verursacht. Nach dieser Konferenz bearbeiteten die Bankkreise einen Entwurf der Verfügungen und Vorschriften, die für Privatbanken gelten sollen, und die zur Hemmung der ungesunden Valutaspekulation beitragen können. Der Entwurf lautet wie folgt:

Die Banken und Bankhäuser mit Devisenrechten beschließen einmütig, der wirtschaftlich unbegründeten und nur durch Momente psychologischer Natur hervorgerufenen Steigerung der Valuten und Devisen entgegenzuarbeiten und verpflichten sich zu diesem Zwecke, folgende Schritte zu unternehmen sowie die unten angegebenen Grundsätze zu beachten, die zur Erlangung dieses Zweckes dienen sollen:

Aus dem Rahmen der an der Warschauer Börse gruppierten Banken und Bankhäuser wird eine Kommission gebildet, die sich aus den Vertretern der Banken und Bankhäuser unter Mitwirkung eines Vertreters der Bank Polski zusammensetzt. Gleiche Kommissionen entstehen in Lemberg, Krakau, Posen, Kattowitz und Wilna.

Die Warschauer Kommission verständigt sich täglich mit den Kommissionen in der Provinz und setzt dann einen Durchschnittskurs für jede Devise fest auf Grund der wirtschaftlich durch Angebot und Nachfrage begründeten Verhältnisse

Obiger Kurs gilt für die Banken und Bankhäuser für die Zeit von seiner Veröffentlichung bis zur Veröffentlichung des nächsten Kurses. Die Banken und Bankhäuser verpflichten sich, keine Devisen und Valuten zu einem höheren als dem Durchschnittskurse zu kaufen.

Die unterzeichneten Banken und Bankhäuser verpflichten sich, ihrer Kundschaft nur Schecks und Einzahlungen zu verkaufen, und nicht Noten, und auch die ersteren nur auf Grund von durch das Gesetz vorgeschriebenen Devisenunterlagen mit Ausschluß des Verkaufs von Noten überhaupt und von Devisen für die Verwendung im Inlande. Bei dem Verkauf von Devisen haben die Banken von den Kunden Belege für die Dringlichkeit ihres Kaufs im Augenblick der Bestellung zu verlangen und die Bestellungen zu berücksichtigen, deren Dringlichkeit in nächster Zeit durch Dokumente nachgewiesen wird (Einlösung von Wechseln, die sich im Besitz des Auslandes befinden usw.). Die Banken und Bankhäuser händigen die Schecks den Kunden nicht aus, sondern senden sie an die in den Devisendokumenten angegebene Adresse.

Die unterzeichneten Banken und Bankhäuser verpflichten sich, dem Auslande keine Devisen und Valuten gegen Złoty zu verkaufen, die in ausländischen Rechnungen angelegt sind, den ausländischen Konten keine Zlotys für ausländische Forderungen in fremden Valuten gutzuschreiben, keine Devisen gegen Scheidemünze (Bilon) und Schatzscheine (Bilety zdawkowe) zu verkaufen.

Bei einem Verkauf zwischen Banken darf der Devisenkurs nicht höher sein, als 1% über den in der oben angegebenen Weise bestimmten Durchschnittskurs; bei einem Verkauf an die Kundschaft darf er zusammen mit Provision 1½% über den oben angegebenen Durchschnittskurs nicht überschreiten.

Obige Verfügung gilt nur für eine vorübergehende Zeit bis zu dem Augenblick, wo eine der Kommissionen (die Warschauer oder eine aus der Provinz) beschließt, daß die in der Zwischenzeit geschaffene neue Lage die Einhaltung dieser Verfügungen überflüssig macht.

Die Beschlüsse jeder Kommission werden mit Stimmenmehrheit gefaßt. Die Banken und Bankhäuser nehmen zur Kenntnis, daß die Nichteinhaltung der obigen Grundsätze folgende Strafmaßnahmen nach sich zieht:

Sofern die zuständige territoriale Kommission eine Übertretung der obigen Grundsätze feststellt, fordert sie die betreffende Bank schriftlich auf, die oben angegebenen Grundsätze zu beachten. Ist nach der Aufforderung in derselben Institution erneut ein Fall der Überschreitung der Grundsätze, die in dieser Deklaration angenommen sind, vorgekommen, dann gibt die zuständige Kommission diese Tatsache den übrigen Kommissionen zur Kenntnis, und die Banken und Bankhäuser werden danach kein Recht haben, für die von der Warschauer Kommission festgesetzte Zeit mit dieser Bank oder Bankhaus irgendwelche Devisentransaktionen abzuschließen. Überdies wird diese Tatsache der Direktion der Bank Polski zur Kenntnis gegeben werden.

Über die Feststellung einer Überschreitung entscheidet die zuständige territoriale Kommission einstimmig, wobei der Vertreter der angeklagten Bank oder des Bankhauses an der Abstimmung nicht teilnehmen kann, und sein Platz von dem Vertreter einer anderen Bank, der von der Kommission mit Stimmenmehrheit gewählt worden ist, eingenommen wird. Ist keine Einmütigkeit vorhanden, dann steht den Mitgliedern der Kommission in der Provinz die Berufung an die Warschauer Kommission frei. Diese übergibt diese Angelegenheit dem Warschauer Börsengericht zur Entscheidung. Die Entscheidung dieses Gerichts ist unanfechtbar.“

Republik Polen.

Deutschland und Polen.

Wie der „Kurjer Poznański“ aus Warschau meldet, hat die polnische Delegation für die Verhandlungen mit Deutschland den neuen Zolltarif überreicht, der am 1. Januar in Kraft treten soll. Die deutsche Delegation wird diesen Tarif einige Tage prüfen. Mit der Prüfung befassen sich auch die Industrieverbände, Handelskammern usw.

Reymont schwer krank.

Blättermeldungen zufolge ist Władysław Reymont, der seit längerer Zeit herzkrank ist, schwer erkrankt. Sein Zustand weckt ernste Befürchtungen.

Eine internationale Eisenbahnkonferenz.

Das polnische Eisenbahnministerium hat aus Rußland eine Einladung zur internationalen Eisenbahnkonferenz erhalten, die am 7. Dezember in Moskau stattfinden wird.

Kein Schritt vorwärts.

Wie der „Przegląd Poranny“ meldet, sind die deutsch-polnischen Verhandlungen in der Frage der Liquidation deutschen Besitzes, die seit einigen Tagen geführt werden, nicht vorwärts gekommen. Bisher haben die Delegationen zwei Diskussionssitzungen abgehalten.

Absichten des Finanzministers.

In politischen Kreisen der Hauptstadt spricht man davon, daß der Finanzminister Zdziechowski nach seinem Exposé im Sejm d. h. nach dem 9. Dezember, nach London reisen soll.

Piłsudski Ehrenbürger von Żyradów.

Nach einer Meldung des „Ilustrowany Kurjer Codzienny“ hat eine Abordnung der Stadt Żyradów dem Marschall Piłsudski das Ehrenbürgerdiplom überreicht.

Eine Żeromski-Straße in Lodz.

Wie aus Lodz gemeldet wird, wird in der nächsten Sitzung der Lodzer Stadtverordnetenversammlung ein Antrag auf Umbenennung der Straße ul. Pańska in ul. St. Żeromskiego stattfinden.

Die deutschen Provinzialwahlen.

Am Sonntag, dem 29. November, fanden die Wahlen zum Kreistag und Provinziallandtag statt. Die Wahlbeteiligung war verhältnismäßig gering. Etwa 50 Prozent der Wähler gingen an die Wahlurne. Hierdurch kann ein einheitliches Bild noch nicht gewonnen werden. Die sozialistischen Parteien haben die absolute Mehrheit erringen können. Volkspartei und Deutschnationale, die überall Blocklisten aufgestellt haben, buchen starke Verluste, ebenso die Demokraten. Die Völkischen sind nahezu ganz aufgerieben. Die nationalen Minderheiten haben verschiedentlich geschlossen gewählt.

Besonders lehrreich ist die Wahlbeteiligung in diesen Minderheitengebieten, z. B. in Ostpreußen, Oberschlesien und Westfalen. Nähere Einzelheiten liegen noch nicht vor. Die heutigen Telegramme geben folgende Übersicht:

Ostpreußen.

Nach dem vorläufigen Wahlergebnis setzt sich der neue Provinziallandtag folgendermaßen zusammen:

Preußenblock	40 (bisher 40),
Sozialdemokraten	22 (bisher 20),
Zentrum	6 (bisher 8),
Demokraten	3 (bisher 6),
Kommunisten	6 (bisher 6),
Wirtschaftspartei	4 (bisher 0),
Aufwertungspartei	2 (bisher 0),
Völkische	4 (bisher 0),
Polen	— (bisher 1),
Unabhängige	— (bisher 4).

Vorläufiges amtliches Zahlenergebnis.

Preußenblock	311 891,
Sozialdemokraten	169 846,
Zentrum	47 711,
Demokraten	24 541,
Kommunisten	47 437,
Aufwertung	15 920,
Wirtschaftspartei	28 507,
Deutschvölkische	28 650,
Litauische Volkspartei	1 067
Masurische Volkspartei	1 327,
Baczewski	5 775,
Wirtschaftspartei Sensburg	871,
Wirschaftliche Vereinigung	1 178.

Oberschlesien.

Sozialdemokraten 34 155 (6 Mandate), Schweiß-weiß-roter Block 84 680 (12 Mandate), Zentrum 195 854 (27 Mandate), Demokraten 7312 (1 Mandat), Kommunisten 32 443 (4 Mandate), Wirtschaftspartei 9535 (kein Mandat), Bauernpartei 4260 (kein Mandat), **Polen** 29 228 (4 Mandate), Wirtschaftliche Notgemeinschaft 4058 (kein Mandat). Wahlbeteiligung über 50 v. H.

Grenzmark Posen-Westpreußen.

Deutschnationale 44 016, Deutsche Volkspartei 7933, Deutschvölkische Freiheitspartei 5771, Nationale Vereinigung 2472, Völkische Vereinigung 3719, Sozialdemokraten 17 827, Zentrum 34 052, Demokraten 1833, Kommunisten 3344, **Polen** 4351, Wirtschaftspartei 708, Mittelstandspartei 743. Von den 30 Sitzen im Landtag entfallen voraussichtlich auf die Deutschnationalen 11, Zentrum 9, Sozialdemokraten 5, Deutsche Volkspartei 2, Deutschvölkische Freiheitspartei 1, Nationale Vereinigung 1, Völkische Vereinigung 1.

Westfalen.

Zentrum 501 010 (755 418), Sozialdemokraten 331 002 (515 036), Deutsche Volkspartei 170 500 (240 767), Deutschnationale 155 120 (308 583), Kommunisten 135 505 (221 366), Demokraten 39 555 (103 761), **Polen 11 620**, Christlichsoziale 14 345, Sparerbund 12 909, Völkische 6644.

Die Wünsche des Saargebiets.

Der Landrat des Saargebiets nahm in sehr bemerkenswerter Weise zu dem Vertrag von Locarno Stellung. Rechtsanwalt Levacher betonte als Sprecher der stärksten Fraktion, des Zentrums, daß das Saargebiet alles Interesse an der Annahme des Vertrages von Locarno habe, da wohl wenige Länder derart unter dem Zwiespalt der Völker und dem Haß gelitten hätten wie das Saargebiet. Es sei nun Zeit, daß die Saarbevölkerung endlich ihre nationale Freiheit bekomme. Eine tiefe Sehnsucht nach der deutschen Heimat gehe durch das Saargebiet. Eine Zwischenlösung fasse das Übel niemals an der Wurzel. Das Saargebiet wünsche daher eine bedingungslose und möglichst baldige Rückkehr zu Deutschland. An einem Verzicht auf die Abstimmung habe es kein Interesse, **denn man könne mit gutem Gewissen für 99 v. H. an deutschen Stimmen verbürgen.** Wenn die Staaten sich über die große Frage des Rheinlands und über die noch

Der Herr Generaldirektor.

Roman von Ernst Klein.

(38. Fortsetzung.)

„Sie haben sich das wohl ein großes Stück Geld kosten lassen, Herr Doktor?“ fragte er mit der harmlosesten Miene von der Welt. „Ich habe mir sagen lassen, solche Beobachtungen sind sehr teuer.“

„Ich glaubte, dies dem Unternehmen schuldig zu sein.“

„Natürlich, natürlich. Zumal nach der Geschichte mit Fräulein Damm! Übrigens, das fällt mir ein, — verzeihen Sie, wenn die Frage etwas indiskret erscheint, haben Sie Fräulein Damm nicht persönlich nahe gestanden? Ich glaube, Sie stehen ihr auch jetzt noch nahe?“

Da verlor Doktor Behrens seine kalte Ruhe. Er fuhr von seinem Sessel auf und starrte den kleinen, liebenswürdig lächelnden Mann fassungslos an.

„Ich verstehe nicht, Herr Direktor,“ murmelte er — —

„Ach nichts, — ich meinte nur so. Das ist ja Ihre Privatangelegenheit, ebenso wie die Tatsache, daß Sie Fräulein Damm bald nach ihrem Abgange von uns ein Konto bei der Dresdener Bank eröffnet haben.“

Behrens war aschgrau im Gesicht.

„Herr Direktor,“ stieß er hevor, „das klingt wie eine versteckte Verdächtigung. Ich würde es verzeihen, wenn Sie eine solche offen aussprechen würden.“

Mollheim hatte selten so vergnügt gegrinst wie in diesem Augenblick.

„Aber ich verdächtige Sie doch gar nicht, mein lieber Herr Doktor. Verdächtigen heißt etwas behaupten, was man nicht bestimmt weiß. Ich sage nur, was ich weiß, und das ist in diesem Falle, daß ich Sie für einen ganz gemeinen, niederträchtigen Kerl halte. Womit ich dem Urteil meines Freundes Heidenberg nicht vorgegriffen haben will. So — und nun will ich machen, daß ich nach Hause komme. Ich habe einen Mordsschlaf. Gute Nacht, Herbert! Übrigens — morgen komme ich nicht, ich muß mich gründlich ausschlafen. Habe in Hamburg jede Nacht gebummelt, — ein Lumpennest ersten Ranges, diese Freie Hansastadt Hamburg.“

Damit zog er ab.

In ihrem Zimmer saß Hannah an ihrem Schreibtisch, bleich, aber gefaßt. Der Alte trat auf sie zu und klopfte ihr auf die Schulter.

„Nur Mut, Mädel! Sie haben ja sicher eine ganz kapitale Dummheit gemacht, — aber es wird schon schief gehen.“

Und kichernd ließ er sie allein, ehe sie antworten konnte.

Nach einigen Minuten erschien Behrens. Er ging an ihr vorüber in sein Zimmer, ohne sie anzusehen.

Und dann — dann — — —

Mit verhaltenem Atem wartete sie.

„Fräulein Weyl!“

Heidenberg stand an der Tür und rief sie.

*

„Nun,“ sagte er, als sie ihm in seinem Zimmer gegenübertrat.

Er setzte sich an seinen großen Schreibtisch und forderte sie nicht auf, sich zu setzen. Angeklagte stehen vor ihrem Richter. Und sie war Angeklagte. War auch schon Verurteilte, — das sah sie an seinem harten, bösen Gesicht; an der kalten Verachtung, die seine Lippen zusammenpreßte — — —

Mit weitem Blick umfaßte sie den schönen stimmungsvollen Raum, der ihr mit seinen vornehmen Möbeln, seinen Bildern und Teppichen so lieb, so vertraut war. Von hier mußte sie jetzt fort — —! Von der Arbeit — — —! Von dem Manne dort — — —!

Wie im Lichte eines jäh aufflackernden Blitzes sah sie den Moment, da sie zum ersten Mal ihr Zimmer betrat, das Zimmer nebenan. Sah den angefangenen Brief ihrer Vorgängerin in der Schreibmaschine. Mitten im Wort hatte die aufstehen müssen — fortgehen — —!

Ihr war, als müßte sie aufschreien! Mit einem grellen Schrei sich den Schmerz aus der Brust reißen — — —

„Nun?“ wiederholte die Stimme des Mannes am Schreibtisch.

Sie trat ein, zwei Schritte näher. Unwillkürlich, von irgend einem dunklen Gefühl getrieben — —. Auf dem Rauchtisch in der Ecke lagen noch die Blätter, auf denen sie das Protokoll der oKnferenz stenographiert hatte — —

„Ich weiß nicht, was Ihnen Herr Doktor Behrens berichtet hat,“ begann sie. Ruhig und klar war auf einmal ihre Stimme. Sie war verloren, aber sie wollte tapfer tragen, was sie verschuldet hatte. „Ich will Ihnen auf jeden Fall die volle Wahrheit sagen. Ich will mich nicht entschuldigen, will mich nicht mit Unbedachtsamkeit ausreden oder so etwas ähnliches. Ich habe gewußt, was ich tat, als ich meinem Bräutigam von Ihrer Absicht bezüglich der Mannheimer und Mainzer Papiere sagte.“

Heidenberg ballte die Fäuste.

„Sie — Sie — — gerade Sie!“ knirschte er sie an.

„Das Herumlügen hat doch wohl keinen Zweck, nicht wahr, Herr Heidenberg? Und ich will Ihnen auch sagen, warum ich das getan habe. Ich könnte sagen, die Leute um mich haben meine Unerfahrenheit benutzt, hätten mir alles Mögliche vorgeredet, — — nein, nein, Herr Heidenberg. Ich persönlich habe nichts von — von meinem Vergehen gehabt — —. Meine Mutter hat mir Wäsche zur Aussteuer und meinem Bruder ein paar Anzüge kaufen können — —, das ist alles — —.“

„Den Gewinn machte die Kompagnie Gehrke-Avalescu?“

„Es wird wohl so sein. Ob Sie mir glauben oder nicht, Herr Heidenberg, mir grauste vor dem Gelde, das auf diese Weise gewonnen wurde.“

„Pah — —“ Er zuckte mit bitterer Verachtung die Achseln. „Und die seidenen Kleider? Die Diners im Bristol —, alles grauenhaft — —? Sie, Fräulein Weyl — mit einem solchen Menschen, wie Avalescu im Bunde! Das ist — — das ist — — —!“

Unter diesem Schlage wankte sie.

(Fortsetzung folgt.)

Kreistagswahlen.

Die Kreistagswahlen im Kreise **Gniezno** (Gnesen) finden am Sonntag, dem 6. Dezember 1925, statt. Jeder Deutsche im Bezirk des Distriktskommissariats Gnesen I hat zu stimmen für die Kandidatenliste Nr. 3 (deutsche Liste), Spitzenkandidat Heinrich **Machmer**-Jankowo dolne (Talsee).

Im Bezirk des Distriktskommissariats Gnesen II für die Kandidatenliste Nr. 3 (deutsch-polnische Liste), Spitzenkandidat Stan. Kubicki-Fałkowo, 2. Otto Stibbe-Woźniki (Wagenau).

Im Bezirk des Distriktskommissariats **Kłecko** (Kletzko) für die Kandidatenliste Nr. 2 (deutsch-polnische Liste), Spitzenkandidat Zbgn. Chełmicki-Pomarzany, 2. Ernst Flauß-Swiniary (Bismarcksfelde).

Im Bezirk des Distriktskommissariats **Kiszkowo** (Welnau) Spitzenkandidat Friedrich Wendorff-Rybiniec (Klein-Rybno).

*

Die Kreistagswahlen im Kreise **Chodzież** (Kolmar) finden am 20. Dezember statt. Es sind in den einzelnen Wahlbezirken folgende **Spitzenkandidaten** zu wählen:

Chodzież, Bezirk I: Wilhelm **Just**, Besitzer, **Podanin**;
Budzyn, Bezirk II: Dr. Otto **Sondermann**, Rittergutspächter, **Wyszyn**;
Margonin, Bezirk III: Wilhelm **Pohl**, Besitzer in **Lipin**;
Ujście, Bezirk IV: Carl **Boethelt**, Gutsbesitzer, **Nowawieś-Ujska**.

Im Kreise **Kolmar** werden keine numerierten Listen, sondern Spitzenkandidaten gewählt. Das haben die Wähler besonders zu beachten.

*

Es ist **Pflicht jedes Deutschen**, bei den kommenden Kreistagswahlen an der Wahlurne zu erscheinen und jene Listen und Spitzenkandidaten zu wählen, die von den **deutschen Wahlausschüssen bestimmt** worden sind. Einhaltung der Disziplin ist **oberstes Gebot**. Kein deutscher Wähler darf fehlen. Geschlossen stimmen **alle Deutschen** für ihre Listen und Kandidaten.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 1. Dezember.

Schnee!

„Schnee!"

Im Nu ist es im Kinderzimmer lebendig, und ich höre bloße, kleine Füßchen eilig ans Fenster trippeln. Auch das Schwesterchen, eben noch in tiefem Schlummer, ist aus dem Bett gesprungen:

„Ah, Schnee!"

Begeistert stehen sie in ihren weißen Nachthemdchen, das wirre, lose Blondhaar hängt wild um den Kopf.

„Ich fahre gleich Schlitten, sowie ich aus der Schule komme, aber sofort!"

„Bis dahin ist er ja längst getaut!"

„Nee, da is er nich getaut! — Das gibt's ja nich! Sieh doch, wie dick er liegt . . . es schneit ja immer noch!"

Dann kommt Heini, der Sextaner, in Unterhosen. Einen Strumpf hat er an, einen in der Hand.

„Heini, es schneit!"

„Och, Mensch, das hab' ich schon gesehen. Dufte, was?"

„Wir fahren Schlitten!"

„Ja, aber ich nehme den Rodelschlitten . . ."

„Denn nehme ich den kleinen . . . der is dann ein Auto . . ."

„Nee, Du, ich weiß was Feines . . . ich bin Pferd, Du sitzt im Schlitten, und denn muß ich hinfallen, und Du mußt furchtbar mit der Peitsche hauen und schimpfen!"

„Au ja!"

„Und denn muß Karl kommen, der is Schupo und denn . . ."

Und immer weiter erzählen sie, haben schon beinah alles erlebt, was sie spielen wollen.

*

Der Tag ist vorüber. Es ist schöner, stiller Winterabend. Ich sitze am Ofen, in dem das Feuer knistert, in ein Buch vertieft. Draußen hüllt Flocke um Flocke alles in ein glänzendes dichtes Weiß.

Es war doch ein schöner gesunder Tag gewesen, den sie heute im Schnee verbracht haben. Nur einige Handschuhe und Taschentücher sind abhanden gekommen, aber was tut's?

Da tönt ein helles, feines Stimmchen aus dem Kinderzimmer:

„Bleibt der Schnee liegen, bis an Weihnachten?"

Eva Seeck.

„Mehr Rücksicht auf die andern" —

möchte man den **Haushältern** zurufen, die trotz der strengsten polizeilichen Strafandrohungen sich noch immer nicht dazu bequemen können, jetzt mit dem Eintritt der Kälteperiode ihre Pflichten hinsichtlich der **Reinigung der Bürgersteige** von Eis und Schnee und des **Bestreuens der Bürgersteige mit Asche, Sand** und dergl. zu erfüllen. Die Bequemlichkeit denkt: mögen doch die Leute ausrutschen und sich meinetwegen die Gesichtserker blutig schlagen, gehts mich an? Doch gemach, das geht dich sehr viel an, und wenn du die mit dem Haushälterposten eingegangenen Pflichten vernachlässigst, dann wird dir ein stark gepfeffertes Strafmandat den Standpunkt schon klar machen Unsere Polizei ist in dankenswerter Weise jetzt hinter solchen bequemen Leuten her, und es sind schon viele Strafmandate auf dem Instanzenwege im Anzuge. Wer Haushälter spielen will, hat eben nicht nur Rechte (auf freie Wohnung, eventl. noch Barentschädigung, sondern auch **Pflichten**, und wenn er die letzteren nicht erfüllt, dann hören eben auch seine Rechte an unsere stark geplagten Hausbesitzer auf.

Mehr Pflichtempfinden möchte man jetzt aber auch den zahlreichen **Wagenlenkern** am liebsten mit dem umgekehrten Peitschenstiel einhämmern, die trotz der nun schon mehrere Tage anhaltenden Kälte **ihre Pferde noch immer nicht haben schärfen lassen**. Jeder Unbeteiligte sieht mit Entsetzen, wie so ein armes Tier auf den glatten Straßen bei oft übermäßiger Ladung nur mühsam sich vorwärts tastet nach der Melodie „zwei Schritte vorwärts, einen rückwärts", wie es schließlich ausrutscht und der brutale Kutscher dann in unbarmherziger Weise auf das Pferd losdrischt, als ob es selbst daran schuld wäre, daß die Hufeisen nicht geschärft sind. Wir wissen, daß die Pferdebesitzer sich nur ungern zu dieser verhältnismäßig hohen Ausgabe versteigen, aber da sie um diese Ausgaben nun einmal im Winter nicht herumkommen, sollte man sich nicht erst durch Schaden klug machen lassen, etwa dadurch, daß das Pferd ein Bein bricht und dann getötet werden muß. Dieser Schaden ist dann erheblich größer als die Ausgabe für Hufstollen. Das Pferd ist ein Freund des Menschen, das man lieb hat und nicht unnötig quält. Und: „Der Gerechte erbarmet sich seines Viehes, aber das Herz des Gottlosen ist unbarmherzig."

Teilweise Abzahlungen von Steuern.

Dem Finanzministerium ist zur Kenntnis gelangt, daß einzelne Finanzkassen und Finanzämter **sich weigern**, Teilzahlungen von den Steuerzahlern auf rückständige Steuerforderungen anzunehmen und die Bezahlung der ganzen Summe, die im Zahlungsauftrag angeführt ist, verlangen. Dieses Vorgehen steht **im Widerspruch mit den Instruktionsbestimmungen für die Finanzkassen** und verringert den Geldzufluß an den Fiskus, da der Steuerzahler auf die Bezahlung der ganzen Summe nicht vorbereitet ist, die Kasse also, ohne etwas zu bezahlen, verläßt. Auf Grund dessen hat das Finanzministerium den Präsidenten der Finanzkammer beauftragt, bei den Finanzkassen und Finanzämtern anzuordnen, daß sie **bedingungslos alle Teilzahlungen auf Steuern annehmen müssen** und im Nichteinhaltungsfalle dieser Bestimmung die Leiter dieser Ämter zur disziplinarischen Verantwortung heranziehen.

Neue Liquidierungen.

Das Liquidationsamt in Posen hat laut Mon. Polski Nr. 271 vom 22. November die Liquidation nachstehender Liegenschaften zugunsten des Staates beschlossen: Grundstück in **Dirschau**. Bes. Frieda Krebs geb. Krause; desgl. **Stargard**, Bes. Max Tetzlaff bzw. dessen Erben; Ansiedlung **Mieczkowo**. Kr. Schubin. Bes. Erben von Karl Stelaff; desgl. **Kobyłewo**, Kr. Karthaus, Bes. Wilhelm Wittke und Frau; Grundstück **Bogdaj**, Bes. Friedrich Reiche und Frau; desgl. in **Dzierzążno**, Bes. Josef Kunz; Ansiedlung **Ostrowite**, Kr. Briesen, Bes. Heinrich Geich; desgl. **Sokólcu**, Bes. Erben von Julius Köbernik; Grundstück **Podzamcze**, Kr. Kempen Bes. Erben von Andreas Kliszcz; Ansiedlung **Mirzyc**, Kr. Stargard, Bes. Michael Sänger; Grundstück in **Kujatow**, Bes. Erben von Friedrich Witt; desgl. **Karmilet**, Kr. Pleschen. Bes. Eduard Jenke; desgl. **Dąbrowa Biskupa**, Kr. Inowrocław. Bes. Theodor und Emilie Heinrich: Ansiedlung **Błąki**, Kr. Neutomischel. Bes. Karl Eichberg; Grundstück **Jozefkowo**, Kr. Schubin, Bes. Wilhelm und Maria Köbernik; desgl. **Konitz**, Bes. Karl und Emilie Krüger; Ansiedlung **Mochły**, Kr. Wollstein, Bes. Andres ...ärr; desgl. **Kornatow** Kr. Wreschen, Bes. Eduard und Ernestine Fischer; Grundstück **Kobylagóra**, Kr. Schildberg. Bes. Sprinze Korn und Jette Korn geb. Cohn und Israel Korn; Ansiedlung **Wiśniewo**, Kr. Zempelburg. Bes. Albert Bleck; desgl. **Januszkowo**, Kr. Inowrocław. Bes. Richard Bogs; Rentenansiedlung **Wojtostwo**, Kr. Schubin Bes. August Schellin; Grundstück in **Konitz** Bes. Karl Schoo; desgl. **Usch**, Kr. Kolmar, Bes. Heinrich Bock; desgl. **Tuchorze Stare**, Kr. Wollstein, Bes. Wilhelm Sienschke; Ansiedlung in **Lipa**, Kr. Kolmar, Bes. Emma Schuber geb. Wiese; desgl. **Sokoce**, Kr. Kolmar, Bes. Wilhelm Schütte; desgl. **Wolkso**, Kr. Wirsitz. Bes. Karl Klimp und Frau; desgl. in **Ugoda**, Kreis Bromberg, Bes. Reinhold Stöckmann; Grundstück in **Bodajo**, Kr. Adelnau, Bes. Emil Schmidt; Ansiedlung **Schamotta**, Kreis Kolmar, Bes. Paul Müller; desgl. **Brodziewo** Kreis Wreschen, Bes. Hermann Sommerfeld; desgl. **Zatrzewo** Kr. Neutomischel Bes. Robert Mathes: desgl. **Zająszkowo** Kr. Thorn Besitzerin Katharina Wagner. geb. Iveile; Ansiedlung **Izbernie**, Kreis Krotoschin, Bes. Erben von Wilhelm Mannig; desgl. in **Nichorzo**, Kr. Zempelburg. Bes. Waldemar Locknedt und Frau; Grundstück in **Jeziora**, Kreis Rawitsch, Bes. Andreas von Maltzahn, Schloß Militsch; Ansiedlung mit Mühle in **Stare Bukowo**, Kr Berent. Bes. Erben von Karl Frantzius; desgl. **Samotschin**, Kr. Kolmar Bes. Louis Kronheim.

☓ **Die Krankenkassenbeiträge des Kreises Posen** sind mit Gültigkeit vom 28. September d. Js. ab von 6½ auf 7½ v. H. **erhöht** worden.

☓ **Posener Wochenmarktspreise.** Das Fallen des Złotykurses beginnt sich, wie schon seit einigen Tagen im übrigen Geschäftsleben, auch auf unseren Wochenmärkten auszuwirken. Auf dem heutigen **Mittwochs**-Wochenmarkte zeigten die Preise fast für sämtliche Lebensmittel eine stark steigende Tendenz. Die Bevölkerung, die als Käufer nur spärlich erschienen war, beschränkte sich daher auf die notwendigsten Käufe. Man zahlte für das Pfund Landbutter 2,10—2,50 zł, für Tafelbutter 2,50 bis 2,80 zł, für das Liter Milch 30 gr, für die Mandel Eier 3,20 bis 3,50 zł, für das Pfund Quark 60 gr, für das Pfund Kartoffeln 4 gr, Preißelbeeren 70—80 gr, Äpfel 10—25 gr, für den Kopf Weißkohl und Wirsingkohl 15—20 gr, Spinat 15—20 gr, das Pfund Grünkohl 25—30 gr, Rosenkohl 50—60 gr, rote Rüben 10 gr, Kürbis das Pfund 5—10 gr, eine saure Gurke 10—15 gr, Walnüsse 70—80 gr, 1 Pfund getrocknete Pflaumen 70 gr, Zwiebeln das Pfund 20 gr, eine Zitrone 15—20 gr, das Pfund weiße Bohnen 30 gr, Erbsen 25—30 gr, das Bund Sellerie 15 gr. — Auf dem Fleischmarkte zogen die Preise ebenfalls an. Es kostete 1 Pfd. roher Speck 1,30—1,40 zł, 1 Pfd. Räucherspeck 1,60—1,70 zł, 1 Pfd. Schweinefleisch 0,90—1,20 zł, 1 Pfd. Rindfleisch 0,90 bis 1,30 zł, Kalbfleisch 80—90 gr, Hammelfleisch 70—80 gr. Ein Hase kostete 5 zł, ein Rebhuhn 2,25 zł. — Auf dem Geflügelmarkt zahlte man für das Pfd. Gans 1,30—1,50 zł, für eine Ente 3—4 zł, für ein Huhn 1,50—3,50 zł, ein Paar Tauben 1,20—1,40 zł. — Der Fischmarkt war fast ganz leblos. Es kosteten das Pfd. Karpfen 1,50—1,80 zł, Hechte und Schleie 1,20—1,40 zł, Barsche 60—80 gr, Weißfische 40—60 gr.

☓ **Die ersten Christbäume** sind in Posen eingetroffen und werden seit gestern zu dem Dollarstande entsprechenden Preisen an der Ecke der Glogauer Straße und ul. Wyspiańskiego (fr. Hardenbergstraße) angeboten. Das Publikum verhält sich jedoch einstweilen noch stark ablehnend.

☓ **Ein Frühlingsbote im Winter.** Heut früh wurde uns in unserer Redaktion ein ausgewachsener lebender **Maikäfer** von einer Frau aus der Gegend von **Samter** überreicht, den sie gestern auf ihrem Grundstück ausgegraben hatte. Bruder Braunrock hat sich in der Jahreszeit gründlich geirrt.

☓ **Ein Großfeuer** war vergangene Nacht gegen 12 Uhr auf dem Hofe des Grundstücks Sapiehaplatz 11 in dem Wallendowskischen Porzellanmagazin ausgebrochen und konnte erst nach eineinhalbstündiger mühevoller Arbeit gelöscht werden. Der Schaden ist bedeutend.

☓ **Durch herabstürzenden Mauerputz** wurde gestern vor dem Hause Bäckerstraße 1 eine Frau aus dieser Straße leicht verletzt.

☓ **Wer sind die beiden Personen?** Am 1. September d. Js. ist in **Kattowitz** eine **anscheinend geisteskranke Frau** angehalten und dem dortigen Altersheim zugeführt worden, die ihren Herkunftsort usw. nicht angeben kann. Sie will Jadwiga **Medyńska** heißen und aus Kongreßpolen stammen, ist ungefähr 40 Jahre alt, 1,56 Meter groß, mittelstark, hat ein rundes Gesicht, braune Augen, schwarzes Haar, etwas aufgeworfene Lippen. — Ferner ist ebenfalls in **Kattowitz** am 31. Oktober ein etwa 60 Jahre alter **Taubstummer** angehalten und dem Armenhause zugeführt worden. Er hatte keinerlei Ausweispapiere bei sich, geht etwas gebückt, ist 1,56 Meter groß, hat blondes, etwas weiß meliertes Haupt- und Barthaar, ovales Gesicht, einen linken gekrümmten Mittelfinger mit Narbe. Am Hut trug er eine Kokarde mit seinem Lichtbilde. Wer über eine der beiden Personen Auskunft geben kann, wird gebeten, sich entweder bei der **Posener** oder bei der **Kattowitzer** Kriminalpolizei zu melden.

☓ **Gestohlen** wurden aus einem Papierwarengeschäft an der ul. Dąbrowskiego 53 (fr. Große Berliner Straße) aus der Ladenkasse 20 zł bares Geld.

☓ **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heut, Mittwoch, früh + 1,39 Meter, gegen + 1,50 Meter gestern früh.

☓ **Vom Wetter.** Heut, Mittwoch, früh waren 2 Grad Kälte.

Vereine, Veranstaltungen usw.

Donnerstag, 3. 12.: Evang. Verein Junger Männer: 8 Uhr abends: Posaunenchor.
Freitag, 4. 12.: Verein Deutscher Sänger. Abends 8 Uhr: Übungsstunde im Evang. Vereinshaus.

---

s. **Gostyn**, 1. Dezember. Jan **Gorecki** hat sein Haus in der Bahnhofstraße der **Glashütte** verkauft. Das Besitztum des Leon **Wozirodzki** am Markt ging durch Kauf an Stan. **Cwilichowski** aus Graudenz über. — Ein **angeblicher amtlicher Revisor**, der Kartoffeln auf Krebs untersuchte und sich für den Morgen 40 gr zahlen ließ, wurde hier **festgenommen**. Der Schwindler war erst unlängst vom Militär entlassen worden. — Beim Dreschen **strauchelte** eine **Garbenzureicherin** und versuchte sich mit einem Arm auf der Walze zu stützen; die Walze ergriff aber den Arm und **zermalmte** ihn oberhalb des Ellbogens. Im Krankenhause wurde der Arm abgenommen.

* **Graudenz**, 30. November. Ein **Demonstrationszug gegen die drückenden Steuern** wurde, der „Deutschen Rundschau" zufolge, am Freitag von den Geschäftsleuten und Handwerkern veranstaltet. Es mußten von 1—3 Uhr sämtliche Geschäfte geschlossen werden. Die Demonstranten gingen in einer Stärke von ungefähr 500 Personen geschlossen vor das Rathaus, worauf sich eine Deputation zum Stadtpräsidenten begab, wo die Wünsche der Geschäftswelt vorgebracht wurden. Alsdann zog die Menge zum Finanzamt und brachte auch dort durch eine Deputation ihre Wünsche zu Gehör. Eine große Anzahl Staatspolizisten begleitete die Demonstranten. Der Umzug verlief in aller Ordnung und Ruhe. Es beteiligten sich an ihm Steuerzahler beider Nationalitäten.

* **Inowrocław**, 1. Dezember. Die „Deutsch. Rundsch." berichtet: Am letzten Donnerstag, gegen 10 Uhr abends, **drang** der Lokomotivführer Stanisław **Cięgotura** in das von den **Dienstmädchen und Kellnerinnen** des Bahnhofswirts Ilski **bewohnte Zimmer** im Bahnhofsgebäude. Die Mädchen drohten dem C. mit der Polizei, worauf dieser das Fenster öffnete, auf das Gesims stieg und, sich am elektrischen Leitungsdraht festhaltend, das Gebäude entlang kletterte, um sich dann an der Ecke des Gebäudes auf die Erde hinabzulassen. Zum Unglück riß kurz vor dem Ziele der Draht, und C. **stürzte mit voller Wucht auf die Erde herab**, wobei er sich den Hinterschädel zertrümmerte. Einige Minuten später wurde C. in besinnungslosem Zustande aufgefunden und nach erteilter erster Hilfe nach dem Krankenhause gebracht. Sein Zustand ist hoffnungslos.

* **Thorn**, 28. November. **Selbstmord** durch Erschießen verübte in der Wohnung seiner Eltern der 15jährige **Gymnasiast** Alfred **Cellnisch**, indem er sich mit einem Revolver Schüsse in die Schläfe beibrachte. Der Grund zu der unglückseligen Tat ist bisher unbekannt.

Wettervoraussage für Donnerstag, 3. Dezember.

= **Berlin**, 2. Dezember. **Fortdauer des Frostwetters, nur noch vorübergehend Schneefälle, sonst Aufheiterung.**

Eingesandt.

(Für diesen Teil übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Eine Frage an das Elektrizitätswerk.

Seit längerer Zeit pflegt mit konstanter Bosheit nachmittags gegen 5 Uhr im Vororte **St. Lazarus** das elektrische Licht auf etwa eine halbe Stunde zu versagen, so auch am Montag und Dienstag nachmittag wieder. Diese Störungen in der Lichtbelieferung werden natürlich vom Publikum höchst unliebsam empfunden. Wir fragen deshalb ganz bescheiden an: worin liegt die Ursache dieser unangenehmen Lichtunterbrechungen, und wann wird das Elektrizitätswerk dafür sorgen, daß diese Ursache beseitigt wird? Es ist doch unmöglich angängig, daß dieser Übelstand chronisch wird.

Mehrere Interessenten.

Radiokalender.

Rundfunkprogramm für Donnerstag, 3. Dezember.

Berlin, 505 Meter. Abends 8,30: Der Roman als Funkspiel (vierte Fortsetzung), „Die Katastrophe". 9 Uhr: Bunter Abend.
Breslau, 418 Meter. Abends 8,15: Neuzeitliche Kammermusik.
München, 485 Meter. Abends 7,45: Mütterchen Rußland (russischer Abend).
Oslo, 382 Meter. Abends 8—9: Orchesterkonzert.
Wien, 530 Meter. Abends 8,15: „Der Troubadour".
Zürich, 515 Meter. Abends 8,30: Volksliederkonzert.

Rundfunkprogramm für Freitag, 4. Dezember.

Berlin 505 Meter. Abends 8.30 Uhr: Zur Feier des 50. Geburtstages von Rainer Maria Rilke.
Breslau 418 Meter. Abends 9.30—10.30 Uhr: Unterhaltungskonzert des national-bulgarischen Tamburitza-Orchesters.
Königsberg 463 Meter. Abends 9—10 Uhr: Modernes Streichquartett.
Rom, 425 Meter. Abends 8.40 Uhr: Symphoniekonzert.
Wien, 530 Meter. Abends 8 5 Uhr: Alt-Wiener Dosenstücke

Handel, Finanzwesen, Wirtschaft, Börsen.

Bilanz der Bank Polski.

Aktiva.	20. 11. 25	10. 11. 25
Gold in Barren und Münzen . . .	132 547 729.74	132 169 5[illegible]2.08
Valuten, Devisen usw.	60 161 024 23	66 8[illegible]6 232.98
Silber und Scheidemünzen	17 035 379.99	14 721 875.76
Wechsel	280 187 160 33	278 941 216 12
Anleihen (durch Zinspapiere gedeckt)	29 031 191.—	29 183 9[illegible]0.09
Reportvorschüsse	41 14[illegible] 125.82	37 526 365.82
Kurzfristige, diskontierte Papiere .	17 958 3[illegible]0 —	17 898 175.—
Zinslose Kredite an den Staat . .	50 000 000.—	50 000 000.—
Mobilien und Immobilien	33 783 344.76	33 766 318.41
Andere Aktiva	40 306 415.13	40 784 [illegible]40.20
	702 159 721.—	702 097 686.46
Passiva.		
Grundkapital	100 000 000.—	100 000 000.—
Reservefonds	1 197 009.80	1 197 0[illegible]9.80
Banknotenumlauf	349 071 670.—	362 042 890.—
Girorechnungen u. and. sofort fällig Verpflichtungen;		
Staatskasse	3 723 455.41	4 904 187.95
Girorechnungen	62 892 213.53	60 515 582.21
Verschiedene	42 128 761.72	43 728 889.[illegible]2
Zahlungsverpflichtungen i. Valuten	34 009 839 63	28 672 63[illegible].93
Reportverpflichtungen	41 140 672.58	37 535 782.[illegible]2
Andere Passiva	67 996 098 33	63 500 705.73
	702 159 721.—	702 097 6[illegible]6.46

Dieser Ausweis der polnischen Notenbank gibt ein noch hoffnungsloseres Bild als der vom 10. November. Der Goldbestand wird zwar mit rund 78 000 Złoty größer angegeben, dabei aber verschwiegen, daß zirka 51,5 Millionen in ausländischen Depots liegen und hiervon (wie aus einer Mitteilung des neuen Finanzministers Zdziechowski in einer der letzten Senatssitzungen geschlossen werden muß) etwa 30 Millionen im Interesse der Złotystützung verpfändet sind. Somit kämen im besten Falle zur Deckung des Banknotenumlaufs von 349 071 670 Złoty nur 102,54 Millionen Złoty in Gold in Betracht. Da aber auf der einen Seite der Devisenbestand um 6,6 Millionen Złoty auf 60,16 Millionen Złoty gesunken ist, während gleichzeitig die Verpflichtungen in ausländischer Valuta und die Reportverpflichtungen um rund 8,9 auf 75,14 Millionen Złoty zugenommen haben, ergibt sich ein Passivsaldo bei den Devisen- und Valutenkonten in Höhe von 14,98 Millionen Złoty. Dieser Betrag muß also von dem Goldbestand abgezogen werden, der sich danach im günstigsten Falle auf nur noch 87,56 Millionen Złoty belaufen würde. Rechnet man hierzu den Bestand an Silber- und Scheidemünzen in Höhe von 17,03 Millionen Złoty, so ergibt sich eine Gesamtdeckung des Banknotenumlaufs in Höhe von 104,59 Millionen Złoty, d. h. von 29,9 Prozent, also weniger als statutenmäßig vorgeschrieben ist. Betrachtet man aber die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen (der Bilon stellt doch eine immerhin etwas fragwürdige Deckung dar) unter Berücksichtigung des gesamten polnischen Geldzeichenumlaufs, also einschließlich der Bilety Zdawkowe und Münzen, so gelangt man zu dem katastrophalen Prozentsatz von 12,89 Prozent. So ist es denn auch kein Wunder, daß der Złoty am 28. November schon fast auf die Hälfte seines ursprünglichen Wertes gesunken war und daß die Aktien der Bank Polski nur noch 46 notieren. Die durch die rigorose Einfuhrdrosselung erzwungene Aktivität der letzten Monatsbilanzen des polnischen Außenhandels ist also jedenfalls im Sinne der Währungserhaltung vollkommen nutzlos gewesen. Gerüchterweise verlautet bereits wieder, daß eine Beschränkung der Devisenabgabe bevorstehe, obwohl man doch gerade bei uns die ungeheure Gefahr einer solchen Maßnahme für die Landeswährung sehr ausgiebig kennen gelernt hat. Die Flucht aus dem Złoty wird man dadurch nicht verhindern können, aber sehr schwer die polnischen Importeure treffen, die noch vor Inkrafttreten der Einfuhrreglementierungen gegen 3—6monatigen Kredit Ware bezogen haben und sie jetzt bezahlen müssen.

△ **Von der Bank dla Handlu i Przemysłu.** Wie die „A. W." aus Warschau meldet, hat das Bezirksgericht gestern die Denkschrift über die Verlängerung der Geschäftsaufsicht über die Bank dla Handlu i Przemysłu erörtert. Vor Beginn der Verhandlung meldete sich im Gericht eine zahlreiche Gruppe von Gläubigern und erklärte ihren Widerspruch gegen die Verlängerung der Aufsicht. Das Gericht hat nach Prüfung der Anträge beider Parteien die Aufsicht bis zum 1. März 1926 verlängert.

△ **Aus der polnischen Bankwelt.** In Warschau ist die Gründung eines großen Finanzinstituts in Vorbereitung, an dem hauptsächlich jüdisch-amerikanische Kapitalisten beteiligt sind. Diese Bank wird, wie verlautet, in allen größeren Städten Polens Filialen errichten.

Handel.

♂ **Von den polnischen Holzmärkten.** Auf dem Wilnaer Markt kommen trotz der Preissenkungen Umsätze hauptsächlich infolge des Bargeldmangels sehr schwer zustande. Es wurden für fertiges Material loko Verladestation folgende Preise notiert: Kiefernklötze 20—25 cm Durchmesser 9 sh, 25—30 cm 12 sh, 30—40 cm 14 sh, Telegraphenstangen 7 sh, Grubenholz 6 sh, Sleepers 5,25 sh, Brennholz 4 sh je Langmeter, Papierholz 22 Dollar je Klafter. Auf dem Krakauer Markt wurden notiert loko Verladestation: Eichenklötze 50—60, eichene Tischlerbretter 160, Bretter für den Waggonbau 45, fichtene und tannene Klötze 30, fichtene und tannene Tischlerbretter 70—80, geschnittene Balken 50, geschnittenes Baumaterial 60, Latten 50—55 Złoty je cbm. Auf dem Grodnoer Markt wurden verlangt: Für Espenholz zur Streichholzfabrikation 5 Dollar je Langmeter franko deutsche Grenze, 3 loko Wald, kiefernes Grubenholz 14—15, kieferne Tischlerbretter I. Sorte 60—70, besäumte Zimmermannsbretter 35—40, Kantholz 35 Złoty je cbm.

♂ **Herabsetzung rumänischer Ausfuhrzölle.** Mit Wirkung vom 20. November sind folgende Ausfuhrzölle ermäßigt worden: Mutterschafe und Kühe auf 15 Lei je kg, Zement und Gips 100 Lei je Waggon, Koksstaub 20 Lei je Waggon, Ultramarinblau (statistische Gebühr) 5 Lei je 100 kg, Hüte jeder Art aus Filz und Stroh (stat. Gebühr) 5 Lei je 100 kg, Obstbäume 2 Lei je 100 Stück, Lolch 1000 Lei je Waggon, Kichererbsen 5000 Lei je Waggon, Resonanzbodenholz 1 Lei je kg, Obst 200 Lei je Waggon.

⊙ **Die polnischen Stärkefabriken leiden sehr unter dem Mangel** an Betriebskapital. Daher ist es zweifelhaft, ob sie die an sich günstige Konjunktur werden ausnützen können, die dadurch gegeben ist, daß die Brennereien ihre Produktion stark einschränken müssen und deshalb ein großes Überangebot von Kartoffeln herrscht.

Märkte.

Getreide. Lodz, 1. Dezember. Mehl der Firma Deutschmann-Kalisch für 100 kg. Roggen Spezial 25, Luxusmehl 43¾, „0000" 42½, „000" 31, Mehl der Gebr. Kowalscy-Kalisch: Weizen I 62, „000" 34 für 100 kg. Zelechowski-Mehl: Roggen Luxus 44 für 100 kg, W.-Mehl I. Güte 51 für 82 kg, „0000" prima 45 für 80 kg. Tendenz sehr fest.

Lublin, 1. Dezember. Roggen 118 f hol 20—21, 116 f hol 19½—20, Weizen 126 f hol 34—35, 128 f hol 35½—37, Braugerste 24—23, Graupengerste 19—21, Dammelhafer 18—19, Einh.-Hafer 19—20, Viktoriaerbsen 33—35, Speisekartoffel 4, Fabrikkartoffeln 3.40, Winterraps 57—58. Tendenz steigend.

Wilna, 1. Dezember. Für 100 kg loko Lager Wilna. Roggen 19½—20, Gerste 20—21, Hafer 22—23, Weizen 26—26½, Speisekartoffeln 6½—7, Heu 8—9, Stroh 6—6½. Tendenz etwas fester.

Danzig, 1. Dezember. In Danziger Gulden. Roggen 17½, Weizen 5 Dollar, Hafer 17—18 Gulden, Braugerste 21—21½, prima 22—22½, Futtergerste 17—18, Leinsamen 15—16 Pfund für 1000 kg, blauer Mohn 17—18½ Dollar für 100 kg, Raps 40—42 für 100 kg, Gerste 32—33 zł für 100 kg in Nachfrage.

Berlin, 1. Dezember. Getreide- und Ölsaaten für 1000 kg fr. Verladestation. Mehl und Kleie für 100 kg loko Berlin. Märk. Weizen 247—250, märk. Roggen 156—160, Braugerste 189—213, Winterfuttergerste 153—166, schlesische Gerste 199—209, W.-Mehl 31½—36½, R.-Mehl 23¼—25¼, W.-Kleie 11½—11.60, R.-Kleie 9.80—9.90, Viktoriaerbsen 25—32, Speiseerbsen 23—24, Futtererbsen 19½—20½, Peluschken 17—18, Feldbohnen 20—21, Wicken 20—22, blaue Lupinen 11¾—12¼, gelbe 13—14, Seradella 19 bis 21, Rapskuchen 15—15.40, Leinkuchen 23.20—23.40, Kartoffelflocken 15—15½, Roggenpreßstroh 0.80—1.25, Weizenstroh 0.75 bis 1.50, Haferstroh 0.90—1.30, Roggenstroh gebunden und gepreßt 0.90—1.25, Roggenlangstroh 1.25—1.65, Häcksel 1.35—1.65, gew. Handelsheu 3.10—3.60, gutes 3.85—4.40, Gerstenstroh 0.80 bis 1.20, Kleeheu 4.50—4.80.

Chikago, 30. November. Cts. für 1 bushel. Weizen Redwinter Nr. III loko 173, Hardwinter Nr. II loko 168, Weizen alt Mai 160½, neu 162, Juli 145¼, Dezember alt 163⅜, neu 166¼, mixed 168, Roggen loko 90½, Mai 97⅞, Dezember 89½, Hafer Mai 4[illegible]⅝, weiß Nr. II loko 40¼, Juli 43¾, Dezember 37⅞, Gerste malting loko 60—78, Mais gelb neu loko 73½, alt 80½, weiß alt 80, neu 70¾, gemischt alt 76½, neu 70, Dezemberlieferung 73⅜, Julilieferung 81. Tendenz für Weizen, Roggen und Mais fest, für Hafer anhaltend. Frachten nach England und dem Kontinent unverändert.

Hamburg, 1. Dezember. Notierungen ausl. Getreidearten für 100 kg in hfl. Weizen Dezember Manitoba I. 16.70, II. 16.40, III. 15.80, Baruso 79 kg 16.40, Gerste Dunaj russische 9.20, Malting Barley 9.25, Roggen Western Rye II. 11.20, Mais La Plata 9.80, mixed II. Dezember-Januar 9.40. Tendenz fest.

Metalle. Berlin, 1. Dezember. Amtliche Notierungen für 1 kg. Raffinadekupfer 99—99.3% 1.19½—1.20½, Standard Dezember 1.19½—1.20½, Orig.-Hüttenrohzink i. fr. Verkehr 0.77 bis 0.78, Remelted Plattenzink gew. Handelsgüte 0.65—0.66, Orig.-Hüttenalum. 98—99% 2.35—2.40, dasselbe in Barren, gew. und gez. in Drahtbarren 2.40—2.45, Reinnickel 98—99% 3.40—3.50, Antimon Regulus 1.82—1.85, Elektrolytkupfer sofort. Zustellung cyf. Hamburg, Bremen oder Rotterdam für 100 kg 135.75.

Edelmetalle. Berlin, 1. Dezember. Silber mind. 0.900 f in Barren 96.25—96.75 Mk. für 1 kg, Gold im fr. Verkehr 2.77½ bis 2.80½ für 1 Gramm, Platin i. fr. Verkehr 14.25—14.75 Mk. pro Gramm.

Baumwolle. Bremen, 1. Dezember. In amerik. Cts. für 1 engl. Pfund (435 Gramm). 1. Ziffer Verkauf, 2. Einkauf. Amerik. Baumwolle loko 21.80, Dezember 20.30—20.23, Januar 20.30 bis 20.20, März 20.48—20.39, Mai 20.55—20.53, Juli 20.41—20.38, September 20.10—19.90, Oktober 19.88—19.81. Tendenz fester.

Börsen.

≠ **Der Złoty am 1. Dezember. Danzig:** Złoty 48.94 bis 49.06, Ueberw. Warschau 46.82—46.93, **Berlin:** Złoty 37.56 bis 37.94, Ueberw. Warschau 35.91—36.09, Ueberw. Posen 36 16 bis 36.34, Ueberw. Kattowitz 35.66—35.84, **Zürich:** Ueberweisung Warschau 56 **London:** Ueberw. Warschau 34, **Neuyork:** Ueberw. Warschau 12.00, **Paris:** Ueberw. Warschau 316, **Wien:** Złoty 64.50——65 50, Ueberw. Warschau 63—65, **Prag:** Złoty 293—296½, Ueberw. Warschau 297—303, **Budapest:** Złoty 6900—74[illegible]0, **Tschernowitz:** Ueberw. Warschau 32½, **Bukarest:** Ueberw. Warschau 32.60, **Riga:** Ueberw. Warschau 80, **Zürich:** Ueberw Warschau 58. (an der Nachbörse schwankte der Schweizer Frank zwischen 40 und 50).

≠ **1 Gramm Feingold wurde für den 2. Dezember 1925** auf 5.3170 zł festgesetzt. 1 Goldfrank gleich 1.5436 zł.

Posener Börse.

	2.12.	1.12.		2.12.	1.12.
4 Pos. Pfdbr. alt .	—	16.00	Herzf. Vikt. I.-III. .	2.60	2.50
6 listy zbożowe . .	4.40	5.00	Juno I.-III.	—	—
8 dolar. listy	—	3.10	Lubań I.-IV.	—	—
5 Poż. konwers. .	0.25	—	Dr. R. May I.-V. . . .	20.00	19.50
10 Poż. kolejowa .	—		Młyn Ziem. I.-II. . . .		—
Bk. Kw. Pot. I.-VIII	2.15	2.15	Płótno I.-III.	—	—
Bk. Przemysł I.-II. .	2.10	—	Pneumatyk I.-IV. . .	—	—
Bk. Sp. Zar. I.-XI. . .	4.00	—	Sp. Drzewna I.-VII. .	0.25	—
Arkona I.-V.	—	—	Sp. Stolarska I.-III. .	—	—
Barcikowski I.-VII .	—	—	Br. Stabrowscy	—	—
Cegielski I.-IX	—	—	Star. Fab. Mebl. I.-II.	—	—
Centr. Rolnik. I.-VII.	—	—	Tri I.-III.	—	—
Centr. Skórl.-V. . . .	—	—	Unja I.-III.	—	3.70
Goplana I.-III.	—	—	Wag., Ostrowo I.-IV.	—	—
C. Hartwig I.-VII. .	—	—	Wytw. Chem. I.-VI .	—	—
Hartw. Kant. I.-II. .	—	—	Zj. Brow. Grodz. I.-IV.	—	1.10

Tendenz: unverändert.

Warschauer Börse.

Devisen (Geldk.):	2. 12.	1. 12.		2. 12.	1. 12.
Amsterdam . .	—	—	Paris	—	39.50
Berlin*) . . .	233.00	235.00	Prag	—	29.30
Helsingfors . .	—	—	Stockholm . .	—	—
London . . .	—	47.82	Wien	—	—
Neuyork . . .	9.78	9.85	Zürich		190.40

*) über Neuyork errechnet.

Effekten:	2. 12.	1. 12.		2. 12.	1. 12.
6% P. P. Konwers.	—	—	Nobel III.—V.	1.60	—
5% „	43.50	43.50	Lilpop I.—IV.	0.68	0.59
6% Poż Dolar . . .	74	73.84	Modrzejow. I.—VII	3.50	3.25
10% Poż. Kolej. S. I.	85	85	Ostrowieckie I.-VII.	5.75	4.90
Bank Dysk. I.—VII	5.25	4.55	Starachow. I.—VIII	1.40	1.20
B. Handl. W. XI.-XII	2.50	2.10	Zieleniewski I.-V. . .	—	—
B. Zachodni I.-VI. . .	1.35	1.15	Zyrardów	8.75	7.75
Chodorów I.-VII. . . .	5.75	5.30	Borkowski I.-VIII. .	0.85	0.65
W. T. F Cukru	2.26	1.80	Haberbusch i Sch. .	6.25	4.80
Kop. Węgli I.-III. . . .	1.80	1.45	Majewski	—	—

Tendenz: steigend.

Danziger Börse.

Devisen:	2. 12. Geld	1. 12. Geld		2. 12. Geld	2. 12. Brief	1. 12. Geld	1. 12. Brief
London .	25.185	25.20	Warschau	—	—	46.82	46.83
Neuyork	—	—	Berlin . .	123.745	124.055	123.795	124.105
Noten:							
London .	25.195	—	Polen . .	53.57	55.53	48.84	49.06

Berliner Börse.

Devisen (Geldk.)	2. 12.	1. 12.	Devisen (Geldk.)	2. 12.	1. 12.
London	20.319	20.322	Kopenhagen	104.32	104.32
Neuyork	4.195	4.195	Oslo	85.19	85.34
Rio de Janeiro . .	0.591	0.589	Paris	16.04	16.615
Amsterdam	168.66	168.64	Prag	12.42	12.42
Brüssel	19.00	19.00	Schweiz	80.79	80.84
Danzig	80.59	80.59	Bulgarien	3.05	3.045
Helsingfors	10.55	10.55	Stockholm	112.16	112.21
Italien	16.86	16.91	Budapest	5.877	5.875
Jugoslawien	7.425	7.425	Wien	59.19	59.19

(Anfangskurse) * bedeutet ultimo bzw. medio.

Effekten:	2. 12.	1. 12.		2. 12.	1. 12.
Harp. Bgb. . . .	* 96	* 101	Görl. Wagg. . .	—	19
Kattw. Bgb. . .	70½	—	Rheinmet. . . .	—	—
Laurahütte . . .	—	31	Kahlbaum . . .	79	79½
Obschl. Eisenb. .	* 40	* 40	Schulth. Pt. . .	103	103¼
Obschl. Ind . .	* 34	* 36	Dtsch. Petr. . .	52	53½
Dtsch. Kali . . .	20	21	Hapag	* 74⅞	* 78½
Höchst. Farbw .	110½	114¾	Dtsch. Bk. . . .	*105	*105¾
A. E. G.	* 92¼	* 95	Disc. Com. . . .	*102	*101½

Tendenz: schwächer.

Ostdevisen. Berlin, 2. Dezember, 2[30] nachm. Auszahlung Warschau 39.9—40.1, Große Polen 40.29—40.71, Kleine Polen 40.79—41.21.

Börsen-Anfangsstimmungsbild. Berlin, 2. Dezember, mittags 12[30] Uhr. Infolge des erneuten Frankenrückganges (in London 123 gestern, 127 heute) und auf die verschiedenen Zahlungsstockungen in der Textilindustrie, vornehmlich die Schwierigkeiten beim Wilhelm Kaufmann-Konzern in Dresden, setzte sich die schwache Haltung der Börse zunächst fort. Führende Papiere sind zunächst 1 bis vereinzelt 2 Proz. niedriger. Dies gilt auch von Schiffahrtsaktien, wogegen Baltimore und Canadas behauptet sind. Nach den ersten Kursen bekundet die Börse aber Widerstandskraft so daß z. B. Schiffahrtsaktien bereits wieder höher steigen. Rentenwerte sind wenig verändert. Geschäft allgemein sehr ruhig.

≠ **Dollarparität am 2. Dezember** in Warschau 9.78 zł, Danzig 10.40 zł, Berlin 10.50 zł.

Infolge geringer Umsätze, beträchtlicher Preisschwankungen und der ungeklärten Marktlage war eine Notierung der wirklichen Preise nicht möglich. (Beschluß des Börsenrats der Produktenbörse.)

Für alle Börsen- und Marktberichte übernimmt die Schriftleitung keine Gewähr und Haftpflicht.

größere von Elsaß-Lothringen geeinigt hätten, dann sollte es möglich sein, auch für das Saargebiet auf friedliche Weise eine Lösung zu finden. Diese Lösung dürfe aber niemals auf Kosten der Bodenschätze des Gebiets erfolgen; eine Übereignung der Gruben an internationale Syndikate lehne die Zentrumsfraktion ab. Die Skandale, die fast täglich von der Presse aufgedeckt würden, legten von allem anderen als von einer guten Verwaltung Zeugnis ab. Gegen die Anwesenheit der französischen Truppen müsse aufs neue Einspruch erhoben werden. Der sozialdemokratische Abgeordnete Hoffmann gab der bestimmten Hoffnung auf günstige Rückwirkungen des Vertrages von Locarno für das Saargebiet Ausdruck und forderte, daß nunmehr auch im Saargebiet der Poincarismus abgebaut werde. Im Namen der Liberalen begrüßte Abg. Schmelzer es lebhaft, daß auch durch den Sprecher der kommunistischen Fraktion der Ruf: Zurück zu Deutschland erhoben worden sei. Die Zentrumsfraktion stellte schließlich den förmlichen Antrag an die Regierungskommission, die Markwährung im Saargebiet wieder einzuführen, auf die Entlassung der in der französischen Fremdenlegion zurückgehaltenen Saareinwohner hinzuwirken und die steuerliche Gesetzgebung zu verbessern.

Ist Freiherr von Richthofen ermordet worden?

Kurz nach den Beisetzungsfeierlichkeiten, die für den ruhmreichen Flieger Freiherrn Manfred von Richthofen bei der Überführung seiner sterblichen Überreste nach der Heimat in Berlin und im ganzen Deutschen Reiche begangen wurden, gehen jetzt Nachrichten durch die Presse, die von einer Mordtat sprechen. Der berühmte Flieger soll von Mörderhand gefallen sein.

Den „Laubaner Neuesten Nachrichten" zufolge werden von einem Gewährsmann, dessen Name in der Öffentlichkeit nicht genannt werden kann, folgende erschütternde Mitteilungen gemacht:

„Vom ersten Schuß des Weltkrieges bis zum Ende stand ich als Führer eines aus Freiwilligen formierten Sabotagekorps auf verlorenem Posten in Feindesland. Meine und des Korps Operationsbasis lag nahe der pazifischen Küste Kanadas und der Vereinigten Staaten. Von dort aus leitete ich die Sabotageakte des Korps und führte gleichzeitig während des Krieges aufklärende Propaganda gegen unsere Feinde. Nach Beendigung des großen Krieges blieb ich mit einigen getreuen Kameraden noch mehrere Jahre unerkannt in Feindesland, um eine durchgreifende Wahrheitspropaganda gegen die deutsche Kriegsschuldlüge unter der feindlichen Bevölkerung zu treiben, bis ich durch Verrat eigener Volksgenossen 1921 den Schergen ausgeliefert wurde. Als deutscher Spion und „Kriegsverbrecher" sollte ich erschossen werden, entkam aber nach langer Flucht mit den größten Strapazen im Herbst 1921 nach der deutschen Heimat. Mit grimmiger Wut lese ich nun in der Presse über „Richthofens letzte Fahrt". Und da finde ich, daß in Berlin vor dem Sarge das schlichte Holzkreuz vorausgetragen wurde, das Richthofens Grab in Feindesland schmückte und auf diesem Kreuze stehen die von Franzosenhand geschriebenen Worte: „Richthofen, von, Baron, gestorben 21. 4. 18." Diese Inschrift lügt, denn sie muß nach den Tatsachen, die ich noch zu beweisen haben werde, lauten: „Ermordet am 21. 4. 1918". von Richthofen ist nicht im ehrlichen Kampfe gefallen. Sein Flugzeug wurde von kanadischen Truppen abgeschossen. Richthofen landete unverletzt. In demselben Augenblick, als er dem Flugzeug entsteigen wollte, stürzten einige kanadische Soldaten, über deren Linie das Flugzeug abgeschossen wurde, vor und eröffneten ein Schnellfeuer aus Pistolen auf den noch im Flugzeug befindlichen und völlig unverletzt gelandeten Richthofen, der als durchlöcherte Leiche schließlich im Flugzeug liegen blieb. Im Sommer des Jahres 1918 berichteten die kanadischen Zeitungen ausführlich über diesen gemeinsten, allerfeigsten Mord an einem Wehrlosen und nannten ihn noch eine heroische Tat ihrer Soldaten. Nach dem Waffenstillstand kehrten die Mörder mit ihrem Bataillon (Kanadisches Infanterie-Bataillon Nr. 140) nach Ermonten (Kanada) zurück. Es wurde ihnen für ihre Mordtat, weil sie an einem Richthofen geschah, die höchste Auszeichnung, das Viktoriakreuz, verliehen, und ihnen ein großartiges Festessen bereitet, sowie außerdem ein Umzug veranstaltet, an dem alle „returned soldiers" und eine große Menschenmenge teilnahmen. Ich und einige meiner Getreuen mischten uns als indianische Pelzjäger verkleidet unter sie und forschten sie nach den bisher geheim gehaltenen Namen der Helden aus.

Es wurde uns anvertraut, daß der eine der Leutnant Sutherland und der andere der Sergeant Bri vom 149. kanadischen Bataillon seien. So fiel Richthofen durch Mörderhand."

Die „Deutsche Tageszeitung" bemerkt dazu, daß unter den Kameraden Richthofens gleich nach dem Absturz und beim Auftauchen der Nachricht von seinem Tode die bestimmte Vermutung ausgesprochen wurde, Richthofen sei weder durch Absturz ums Leben gekommen, noch in der Luft bereits angeschossen worden. Man hatte nämlich vom Beobachtungsposten aus bei der Artillerie feststellen können, daß Richthofens Flugzeug glatt gelandet sei. Das hätte nach Ansicht von Fachleuten bei einem so schweren Flugzeug wie das Richthofens (Richthofen führte damals einen Dreidecker) niemand zuwege gebracht. Richthofen konnte demnach weder verwundet, noch ohne Kräfte gewesen sein. Richthofen muß zumindestens unverwundet den Erdboden erreicht haben. Trotzdem war er unmittelbar nach der Landung tot.

Die genaue Untersuchung einzuleiten, wird Aufgabe der zuständigen amtlichen Stellen sein.

Schwere Explosionskatastrophe in der Zeche Lothringen.

Das Oberbergamt gibt zu der Schlagwetterexplosion, die sich auf der Zeche „Lothringen" gestern zugetragen hat, folgende Erklärung ab: Auf den Schachtanlagen der Zeche I/II hat eine Explosion stattgefunden, bei der vier Bergleute getötet und dreizehn schwer verwundet wurden. Vier von den Verwundeten kämpfen mit dem Tode. Die Explosion ist anscheinend eine Schlagwetterexplosion gewesen. Sie hat zwei Querschichten und eine Richtstrecke auf der fünften Sohle betroffen. Die Entzündungsursachen konnten noch nicht festgestellt werden. Die betreffende Strecke war durch Gesteinstaubstreuungen gesichert, und nur dieser ist es zu verdanken, daß das Wetter nicht auf andere Schläge und Sohlen übergriff. In verhältnismäßig kurzer Zeit war die Flamme erloschen. Die Baue, in denen die Explosion erfolgte, sind weiter befahrbar, und weitere Leute sind nicht in Gefahr. Wie durch das Oberbergamt gesagt wird, sind die durch die Explosion angerichteten Schäden nicht bedeutend. Doch wird eine genaue Prüfung der ganzen Angelegenheit erst feststellen können wodurch das Unglück entstanden und wie hoch der Schaden ist.

Deutsches Reich.

Wiederaufnahme der deutsch-französischen Handelsverhandlungen

Französische Blätter melden, daß am 7. Dezember die deutsch-französischen Handelsverhandlungen wieder aufgenommen werden sollen. Staatssekretär Trendelenburg wird sich in den nächsten Tagen nach Paris begeben. Von anderer Seite aber kommt die Nachricht daß die Zeit des Beginns der Verhandlungen wohl nicht vor Klärung der innerpolitischen Verhältnisse in Frankreich selbst beginnen wird. Den Meldungen der französischen Presse gegenüber, daß Deutschland zu weitem Entgegenkommen bereit sei, falls die vorzeitige Räumung der Rheinlandzone gesichert würde, muß erneut festgestellt werden daß es deutscherseits abgelehnt wird, politische Fragen und Wirtschaftsfragen zusammen zu erledigen.

Deutsche Arbeit für England.

Durch die verschiedenen Blätter ging vor einiger Zeit die Nachricht, daß das englische Unterseeboot „M. 1" untergegangen sei. Darauf wurde sofort die Tauchmannschaft in Kiel alarmiert, und diese ging daran, zur Hilfeleistung auszurücken. Über die Aufnahme durch die englische Marine wird nun folgendes berichtet: Das erste Angebot der deutschen Hilfeleistung ging von dem Londoner Vertreter der Firma Neufeld u. Kuhnke aus. Die englische Admiralität ging sofort darauf ein, und am Freitag, dem 12. November, nachmittags wurde die Tiefseetauchabteilung in Kiel in Kenntnis gesetzt. Direktor Gutmacher betonte dabei, daß der Gedanke, der ihn bei der Ausrüstung der Expedition beherrschte, in erster Linie der der Hilfeleistung für die in Todesnot befindlichen U-Boot-Mannschaften gewesen sei. In fieberhafter Arbeit wurden in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend zwei Apparate fertig gemacht und die notwendigen Mannschaften alarmiert. Aus London war nachts die Meldung eingetroffen, daß der schnellste Zerstörer der englischen Marine, „Wolfshound", nach Wilhelmshafen unterwegs sei. Der Zerstörer legte im wahrsten Sinne des Wortes eine Rekordfahrt durch Nordsee und Kanal zurück, er traf bereits Sonntag nachmittag 3 Uhr mit der Expedition in Portland ein, wo er erst für die Nacht erwartet wurde.

Die Expedition wurde dann sofort von dem Bergungsdampfer „Moordale" übernommen. Bei der Besprechung der technischen Einzelheiten wurde die Mitteilung gemacht, daß keine Wahrscheinlichkeit mehr bestehe, daß die Mannschaft des „M. 1" noch am Leben sei. Ebenso habe sich die genaue Liegestelle des Unterseebootes noch nicht feststellen lassen, man glaube, daß das Wrack in 240 Fuß Tiefe 15 Seemeilen südwestlich von Start Point auf Sandboden liege, da an dieser Stelle ein großer Ölfleck entdeckt worden sei und bei Versuchen mit Schleppleinen ein Hindernis auf dem Meeresgrunde festgestellt wurde. Diese und mehrere andere in Frage kommenden Stellen waren mit Bojen bezeichnet. Aufgabe der deutschen Taucher werde daher sein, die genaueren Feststellungen zu treffen.

Nachts um 12 Uhr ging dann die Expedition mit dem Tauchdampfer „Southdown" in See, um die vermutliche Unglücksstelle aufzusuchen. Leider hatte sich das Wetter außerordentlich verschlechtert, es herrschte hohe Dünung bei starkem Wind, so daß als man am Montag morgen um 9.30 Uhr die betreffende Boje erreichte, die Feststellung gemacht werden mußte, daß bei diesem Wetter Tauchversuche ausgeschlossen waren. In diesem Zusammenhang muß erwähnt werden, daß der Ort, an dem das U-Boot liegen soll, als die stürmischste Stelle des Kanals gilt, zumal zu dieser Jahreszeit. Infolgedessen blieb die Expedition in Plymouth, wo Probetauchungen mit dem Tiefseetauchapparat stattfanden. Dabei ging auch der bekannteste englische Taucher Swales mit dem Apparat in die Tiefe und äußerte sich später außerordentlich befriedigt über seine Verwendungsfähigkeit. Direktor Gutmacher fuhr dann nach London, um mit der Admiralität den förmlichen Vertrag abzuschließen. Danach soll eine Hebung des „M. 1" vorläufig bis zum nächsten Jahr bis zum Eintritt besserer Witterung verschoben werden. Aufgabe der deutschen Taucher soll es vielmehr sein, schon jetzt die Ursachen des Unglücks zu erforschen und der Admiralität darüber Bericht zu erstatten.

Die Leitung der Expedition in England hat jetzt der nautische Mitarbeiter der Firma Neufeldt u. Kuhnke, Konteradmiral a. D. Friedrich Behncke, ein Bruder des früheren Chefs der deutschen Marineleitung, übernommen.

England will die Beziehungen zu Rußland verbessern.

Der Londoner Korrespondent der „Kölnischen Zeitung" schreibt dazu:

„Chamberlain hat bei der Erörterung des Paktes von Locarno im Unterhaus der Opposition die Versicherung gegeben, daß der Pakt in keiner Weise gegen Rußland gerichtet sei und hat auch bezüglich der kühlen Haltung, welche das Auswärtige Amt gegen den Geschäftsträger Rakowski eingenommen hat, jede politische Absicht bestritten. Positiv sprach jedoch Chamberlain nur die Erwartung aus, daß Rußland früher oder später finden werde, daß eine feindliche Stellungnahme der Gesellschaftsordnung in allen anderen Teilen der Welt dem eigenen Interesse Rußlands nicht dienlich sei. Wenn Rußland willens sein werde, England in dem Geist zu begegnen, in welchem es alle andern Nationen täten, dann werde die englische Regierung ebenfalls Entgegenkommen zeigen. Sie hoffe, daß dann befriedigende Beziehungen zwischen den beiden Ländern hergestellt werden könnten. MacDonald zeigte sich mit diesen Erklärungen zufriedengestellt, aber die Presse der Arbeiterpartei behält ihr Mißtrauen gegen die russische Politik der Regierung bei. So schreibt der „New Leader", daß die Erklärungen Chamberlains wenig überzeugend geklungen hätten. Der Pakt von Locarno sehe aus wie ein harmloser Regenschirm; aber in den Händen der konservativen Regierung könne er leicht als ein Stock gebraucht werden. Das sei kein Grund gewesen, ihn abzulehnen, aber es zwinge die Arbeiterschaft zur größten Wachsamkeit und müsse sie in dem Verlangen bestärken, mit unermüdlicher Entschiedenheit auf eine Besserung der russisch-englischen Beziehungen zu bringen. Noch schärfer klingt die Sprache des Mißtrauens auf kommunistischer Seite, die freilich ein konservativer Minister wie Chamberlain niemals zufriedenstellen kann. Der „Sunday Worker" erklärt kurz und bündig, daß die kapitalistischen Regierungen Europas nun einmal die Feinde des Arbeiterstaates Rußland seien, und daß man von den Arbeitern nicht verlangen könne, daß sie ihren Feinden Vertrauen schenkten.

Die konservative Sonntagspresse sieht natürlich keinen Grund, an dem aufrichtigen Friedenswillen Chamberlains zu zweifeln. Sie erwartet aber von ihm, daß er tatsächlich in der Zukunft dem russischen Volk etwas mehr Entgegenkommen zeige als bisher. So will die „Sunday Times" die so häufig gehörte Wendung, daß der Pakt von Locarno nur ein Anfang und kein Ende sei, vor allem auf Rußland angewandt wissen. Seit den letzten acht Jahren seien die englisch-russischen Beziehungen ausgesprochen unbefriedigend gewesen. Man hätte sie kaum in der Zeit vor dem Krimkriege als schlechter bezeichnen können. Mac Donald habe die Dinge während seiner Amtszeit zu bessern versucht. Aber er habe die Sache am falschen Ende angefaßt und sei selber darüber zu Fall gekommen. Rußland sei eine große Macht, und für Großbritannien, das in Kleinasien, Persien, Mesopotamien und Indien so viele Interessen habe, sei es von größter Bedeutung, ob Rußland ihm freundlich oder feindlich gesinnt sei. Sei es nicht endlich an der Zeit, die russisch-englische Frage von neuem aufzuwerfen? Wenn Chamberlain in die Beziehungen zwischen London und Moskau etwas von dem Geiste wohlverstandener Freundlichkeit einführen könne, den er zwischen Berlin und Paris herzustellen sich bemühe, dann werde er das in Locarno begonnene Werk ein gewaltiges Stück weitergeführt haben. Man wisse, daß es in der jetzigen Regierung Minister gebe, die jede Verhandlung mit den gegenwärtigen Herrschern Rußlands als eine Befleckung betrachteten. Aber nichts sei in der Politik verhängnisvoller, als wenn ein Volk sich zum Richter des andern aufwerfe. Die jetzige Regierung in Rußland sitze offenbar fest im Sattel, und für Großbritannien bleibe nur die Wahl, sich feindlich oder freundlich zu ihr zu stellen, wobei alles für freundliche Beziehungen spreche. Wenn Großbritannien und Rußland sich erst einmal an den Verhandlungstisch gesetzt hätten, würden sie bald einsehen, daß sie gegen einen Grund zum Streit zehn Gründe für eine Verständigung hätten. Chamberlain müsse seine Kollegen hiervon überzeugen und dann entsprechend handeln.

Der „Observer", der in früheren Äußerungen deutlich zu erkennen gegeben hat, daß er auf demselben Standpunkt steht, schreibt heute, wenn die britische Regierung ernsthaft an die Frage der Abrüstung herantreten wolle, müsse sie zuerst zu besseren Beziehungen mit Rußland gelangen; denn ohne Rußland könne die Abrüstungsfrage nicht gelöst werden. Das Blatt erinnert an die Worte, die Chamberlain am Freitag auf dem ihm gegebenen Ehrenmahl gesprochen hat, daß er alles tun wolle, um auch die übrigen noch ausstehenden Streitpunkte zu beseitigen, und zwar ohne Diktate und ohne einem andern Lande den eigenen Willen aufzuzwingen. Das Blatt will diese Wendung auf Rußland bezogen wissen und hofft, daß auf dieser Grundlage die Versuche zur Besserung der russisch-englischen Beziehungen baldigst wieder aufgenommen werden.

Aus anderen Ländern.

Die Reise de Monzies ins Saargebiet.

Paris, 2. Dezember. (R.) Dem „Matin" zufolge wird aus Saarbrücken gemeldet: Der dort weilende Minister de Monzie erklärte, seine Reise ins Saargebiet stehe in keinem Zusammenhang mit der Abänderung des Saarstatuts. Er habe die Reise ohne politische Absichten unternommen. Uebrigens habe sich de Monzie nur ganz kurze Zeit in Saarbrücken aufgehalten und nur Franzosen gesprochen, die mit der Verwaltung der Saargruben beauftragt sind.

Der Brief.

Eines Nachmittags sitzt — so wird der „Berl. Montagsp." aus Amsterdam geschrieben — in einer der großen Alleen des Vondelparks auf einer Bank eine ältere Frau, die leise vor sich hinschluchzt. Ein Mädchen, das vorbeikommt, geht mitleidsvoll auf die Frau zu und fragt, was ihr fehle. Die Frau antwortet, daß sie sich sehr schlecht fühle, daß sie vor Schmerzen kaum gehen könne, aber sie müsse noch einen sehr wichtigen Brief zu ihrer Tochter nach der Constantin-Huygens-Straße bringen. Die Kleine, die ein gutes Herz hat, sagt, daß sie in derselben Straße wohne und den Brief ja mitnehmen könne. Sie habe nur noch vorher einige Besorgungen zu machen. Die Frau ist hocherfreut und übergibt dem Mädchen den Brief. Die Kleine hat aber nicht nur ein gutes Herz, sie ist auch vergeßlich. Sie behält den Brief ruhig in ihrer Tasche und merkt erst am späten Abend, daß sie ihr Versprechen nicht gehalten hat. Sie erzählt nun der Mutter von der alten Frau im Vondelpark und zeigt den Brief. Die Mutter, neugierig, wie Frauen nun einmal sind, hält den Brief gegen das Licht und macht dabei die Entdeckung, daß das Couvert leer ist. Nun wird der Vater herbeigeholt. Dem kommt die Sache verdächtig vor, und er setzt sich mit der Polizei in Verbindung. In Begleitung von zwei Polizisten begibt er sich nach der auf der Adresse angegebenen Wohnung. Eine Dame öffnet, empfängt die Herren sehr freundlich, macht aber ein verdutztes Gesicht, als sich die Polizisten legitimieren und auf Durchsuchung der Wohnung bestehen. Und nun entdeckt man in einem Zimmer drei nur notdürftig bekleidete junge Mädchen, die auf Stühlen festgebunden sind. Sie waren alle drei auf dieselbe Weise durch einen Brief in die Wohnung gelockt worden. Was man mit ihnen vorgehabt hat, werden die weiteren Untersuchungen ergeben.

Der Finnische Meerbusen minenfrei.

Das Oberkommando der Sowjetflotte gibt bekannt, daß die Arbeiten der Minensucher im Finnischen Meerbusen beendet worden seien. Die Suche nach verirrten und treibenden Minen sind 5 Jahre lang fortgesetzt worden und jetzt kann man sicher davon sprechen, daß der Meerbusen vollkommen von Minen befreit ist. Die russische Regierung erklärt den Finnischen Meerbusen für minenfrei.

Letzte Meldungen.

Eine Anleihe für Polen?

Warschau, 2. Dezember. (A. W.) Der „Kurjer Polski" meldet aus London, daß eins der größten Finanzkonsortien der Welt an das Finanzministerium eine Depesche gerichtet hat, in der es konkrete Bedingungen für eine Anleihe stellt, auf Grund deren es bereit ist, eine Anleihe in Höhe von 100 Millionen Dollar zu gewähren. Die Bedingungen sind nicht zu beschwerlich. In Londoner Finanzkreisen herrscht die Überzeugung, daß die Einzahlung der ersten Anleihe eine Frage der nächsten Zukunft sei.

Reymonts Krankheit.

Warschau, 2. Dezember. (A. W.) Der Gesundheitszustand Reymonts hat keine Änderungen erfahren. Die Ärzte, mit Dr. Gruciński an der Spitze, machen dem Kranken außer Kampfer- auch Zuckereinspritzungen, da Reymont keine Nahrung zu sich nimmt. Am späten Abend ist eine unbedeutende Besserung eingetreten.

Um Oesterreich.

Genf, 2. Dezember. (A. W.) Gestern fand eine Sitzung der Wirtschaftskommission des Völkerbundes statt, in der über die wirtschaftliche und finanzielle Lage Österreichs berichtet wurde. Der Bericht schließt mit der Feststellung, daß sich die Wirtschaftslage Österreichs ständig und systematisch bessere. In der heutigen Sitzung derselben Kommission werden Anträge der österreichischen Regierung im Zusammenhang mit dem Bericht eingebracht werden.

Die heutige Ausgabe hat 6 Seiten.

Verantwortlich für den gesamten politischen Teil: Robert Styra; für Stadt und Land: Rudolf Herbrechtsmeyer; für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr; für den unpolitischen Teil und die Beilage „Die Zeit im Bild": Robert Styra; für den Anzeigenteil: M. Grundmann. — Verlag: „Posener Tageblatt". Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc., sämtlich in Poznań.



Am 29. November, vormittags 10 Uhr starb nach kurzer Krankheit unsere innigstgeliebte Mutter und Großmutter

Frau Luise Welke

im Alter von 75 Jahren.

In tiefstem Schmerz:

Die trauernden Kinder u. Enkel.

Poznań, den 2. Dezember 1925.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 3. Dezember, nachm. 2½ Uhr von der Leichenhalle des neuen Paulifriedhofes aus statt.

Spielplan des „Teatr Wielki".

Mittwoch, den 2 12.: „Bettina".
Donnerstag, den 3. 12.: „Lohengrin".
Freitag, den 4. 12.: „Aida".
Sonnabend, den 5. 12.: „Dalibor".
Sonntag, den 6. 12. 3 Uhr: „Nitouche" (ermäß. Preise).
Sonntag, den 6. 12. 7½ Uhr: „Lakme".
Montag, den 7. 12.: „Legenda Baltyku".
Dienstag, den 8. 12. 3 Uhr: „Halka" (ermäß. Preise)
Dienstag, den 8. 12. 7½ Uhr: „Rigoletto".

Synagoge Wolnica.

Freitag, 4. Dezember, abends 4 Uhr.
Sabbath, 5. Dezember, vormittags 9½ Uhr.

Gast-Vortrag

des Oberkantors G. Sirota, Warszawa.

Eintrittskarten zu haben:
im Gemeinde-Bureau, Szewska 10,
bei Rotenberg, Masztalarska 8,
bei Hirschlik, Pocztowa 33.

Die Synagoge ist geheizt.

Für die uns zu unserer **Silber-Hochzeit** so zahlreich erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Robert Just u. Frau
Martha, geb. Pfeiffer.

Posen, den 2. Dezember 1925.
ul. Jeżycka 16.

Neue Romane

von Heinz Tovote aus erstklassigem Berliner Verlage.

Zur Anschaffung empfohlen:

Unterzeichneter bestellt bei der **Versandbuchhandlung** der
Drukarnia Concordia Poznań, Zwierzyniecka 6
folgende Romane, sämtlich broschiert:
(Zahlbar in Złoty. — Umrechnung erfolgt nach der zu der Zeit giltigen **Buchhändler-Schlüsselzahl**) Goldm.

		Goldm.
. . . Stück	Suse Gaudi,	3,50
. . . „	Sonnemanns,	2,00
. . . „	Schen vor der Liebe,	3,50
. . . „	Der Erbe,	2,00
. . . „	Der letzte Schritt,	2,00
. . . „	Durchs Ziel,	3 50
. . . „	Hilde Vangerow,	3,50
. . . „	Das Ende vom Liede,	3,50
. . . „	Im Liebesrausch,	3,50
. . . „	Mutter,	3,50
. . . „	Um Eveline,	3,00
. . . „	Fräulein Griesebach,	3,50
. . . „	Frau Agna,	3,50
. . . „	Frühlingsstern,	3,50
. . . „	Krentz, Evas Rutschbahn,	2,50
. . . „	Dahms, Brautfahrten,	1,20
. . . „	Nelius, Durchlaucht Frau Güldenwart	2,80
. . . „	Böhme, Bedfordts Tränen,	3,00
. . . „	Böhme, Die Maienschneider,	3,00
. . . „	El-Correi, Gina Cartonis-Ehe	3,50

Sämtliche Romane sofort lieferbar.

Ort, Datum. Name (recht deutlich).

. . . .

Postamt.

Zeitungsbezieher,
welche unser Blatt durch die Post erhalten, müssen bei Unregelmäßigkeiten in der Zustellung oder bei einer Übersiedlung nach einem anderen Ort, überhaupt in allen Angelegenheiten, die den Bezug betreffen, sich stets
an das Postamt wenden,
welches die Zustellung der Zeitung an dem Wohnorte des Lesers zuletzt bewirkt hat.

Nur im Falle, daß das Postamt versagt, den Reklamationen wegen nicht pünktlicher Lieferung nachzukommen, bitten wir, eine Beschwerde an die Geschäftsstelle in Poznań ul. Zwierzyniecka 6 zu richten.

Das „Posener Tageblatt" kann zu jederzeit bestellt werden.

Ausschneiden! Ausschneiden!

Postbestellung.

An das Postamt

in . . . .

Unterzeichneter bestellt hiermit
1 Posener Tageblatt (Posener Warte)
für den Monat **Dezember 1925**

Name . . . .
Wohnort . . . .
Postanstalt . . . .
Straße . . . .